

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Sindi.

<p><b>Dar-es-Salaam</b> 17. Dez. 1910.</p> <p><b>Erscheint</b> zweimal wöchentlich.</p>	<p><b>Abonnementspreis</b></p> <p>für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Ruyle, für die übrige Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Ruyle. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 sh. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Dar-es-Salaam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 99/100 entgegengenommen. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementspreis jährlich 4 Mk. 50 Heller = 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“. Wöchentlich erscheinende Beilage für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller = 10 Mk. portofrei.</p>	<p><b>Insertionsgebühren</b></p> <p>für die 6-gespaltene Zeitspalte 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmaltiges Inserat 3 Ruyle oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie andere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.</p> <p>Die Annahme von Inserations- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 99/100. Abonnements werden auch von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungstelle Seite 84. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegramm-Adresse für Berlin: Schlabe 21 Berlin Alexanderstr.</p>	<p><b>Jahrgang XII.</b></p> <p><b>Nr. 100.</b></p>
---	---	--	--

## Berliner Telegramme.

Von der Kronprinzreise.

Berlin, 14. Dezember 1910 (W. B.) Der Deutsche Kronprinz ist wohlbehalten in Bombay eingetroffen.

Herr v. Lindequist spricht offiziell.

Berlin, 14. Dezember 1910 (W. B.) Der deutsche Kolonialminister Herr v. Lindequist hielt im Reichstag eine längere Rede, in der er auch auf die Verdienste seines Vorgängers Dernburg zu sprechen kam. Er betonte nachdrücklich, daß er bestrebt sein werde, einer raschen, energischen Förderung unserer Kolonien die Wege zu ebnen.

Die Moabit-Krawalle im Reichstag.

Berlin, 14. Dezember 1910 (W. B.) Der Reichstagskanzler v. Bethmann Hollweg sagte im Reichstag, die Sozialdemokratie hätte erheblich Schuld an den moabitischen Vorgängen. Die Äußerung löste einen leidenschaftlichen Protest der linksstehenden Parteien aus.

## Erfahrungen mit Tsetse-Heim.

Von G. L. Cleve.  
(Nachdruck nur mit voller Quellenangabe erlaubt.)

Von den zwölf verschiedenen in Erfahrung gebrachten Fliegenleimarten kommen praktisch als Dauerware und deshalb Handelsware drei in Betracht. Ueber Erfahrungen mit Voranthus-Heim konnte ich in Nr. 45 der „Ujambapost“ berichten. Ueber solche mit Ficus-Heim habe ich in der D. O. A. Rundschau berichtet. Ueber Kandelaber-Heim in seiner vorläufigen Aufbereitung (379 b) habe ich bis jetzt nur von günstigen Erfolgen zum Fliegenfang überhaupt berichtet. Mittelweilte kann ich nach den ersten dreitägigen Erfahrungen auch über Tsetse-Fang mit diesem Kandelaber-Heim berichten.

Zur Warnung möchte ich vorausschicken, daß sich niemand durch den Namen Kandelaber-Heim verleiten lassen möge, die in der Steppe häufigen, von den Eingeborenen mit Recht gefürchteten Kandelaber-Euphorbien anzupflanzeln. Dieselben (Shambaa: kibaranga und ganga) sind nicht nur den Augen gefährlich, sondern rufen auch sehr häßliche und weiterführende Hautentzündungen hervor. Es handelt sich vielmehr um eine seltene ungiftige Euphorbie, die in der Kolonie sehr selten ist, von Usuguba südlich und westlich wahrscheinlich gar nicht mehr vorkommt. Zum Glück bildet sie zu Seiten der Usambarabahn, in den Vorbergen von Nguru und Usambara, große Bestände. Dieser Heim kommt für die Versorgung der Nordbahn und ihrer Anlieger vor allem in Betracht und beansprucht deshalb ein besonderes Interesse. Der Heim zeigt sich noch verbesserungsbedürftig, insofern er bei abgekühlter Temperatur, abends um 5 Uhr bis morgens 7 1/2 Uhr, an einem regnerischen Tage sogar bis 8 1/2 Uhr mit einer nicht lebenden Oberhaut sich bezieht. Erwärmung am Feuer hebt den Fehler auf, doch dauerte die Wirkung an den regenfeuchten Morgen nur 1/4 Stunde. Regenwasser macht übrigens jeden Fliegenleim momentan unwirksam. Von 8 1/2 bis 5 Uhr fing der Heim ausgezeichnet. Als Köder dienten Unterschenkel mit vereinzelt Erfolg, Rückseite einiger Träger (ohne Erfolg) und die Bauchseite einer Hängematte mit ausgezeichneten Erfolge. Es wurden am zweiten Tage in der Zeit von 9—11 Uhr gefangen: an drei Schienenbeinen sechs Tsetse, an dem Tiespunkt der Hängematte 38, an der vorderen Bauchseite vier, an der Hinterseite zwei, alles waren morsitans, die auch am ersten Versuchstage mit einer Fangmaschine, einem wagerechten Holz mit Zapfen nach unten, federleicht konstruiert, sich um die Mittagszeit gefangen hatten. Die Versuche

konnten nur gelegentlich eines Marsches ausgeführt werden, ohne daß an Stellen, wo Tsetse reichlich war, hin und her gegangen wurde. Der Fang an der Hängematte beschränkte sich übrigens auf die letzte Stunde, 10—11 Uhr, da die dazu nötigen Leimlappen bisher auf den Rücken der Leute gebunden waren, wo sie sich als unwirksam erwiesen hatten. Die Hauptfangzeit von 10—11 war eine heiße schwüle Stunde, kurz vor Ausbruch eines Regens.

Ueber die Lebensgewohnheiten der Glossinen ergaben die Versuche und Beobachtungen folgendes: Die morsitans, um diese Spezies handelt es sich nur, scheint zu allen Tages- und Nachtzeiten lebendig und beweglich zu sein. Jedenfalls haben wir in Kulasi zwei Glossinen bei Lampenlicht an der weißen Decke, die von Zeit zu Zeit sich laufend fortbewegten und auch auf ganz kurze Strecken flogen. Bei Sonnenaufgang sah ich die morsitans an schattiger Stelle zahlreich am Wege. Bei Annäherung stellten sich die Tiere in Gegenfrontstellung, flogen dann aber zwei Meter weit, zw i höchstens dreimal und verschwanden dann im Gebüsch. Sie flogen weder an Unterschenkel von Menschen, noch an die Beine des Esels, noch an die Fangmaschine. Ebenso verhielten sie sich abends um 5 Uhr. Am dritten Morgen wurden mitten in einem Tsetseherd Hütten gebaut. Artichlag und Haumesserhiebe schienen sie flüchten gemacht zu haben. Obgleich am Abend um 5 viele gesehen wurden und auch am Morgen um Sonnenaufgang wurde doch nur eine einzige Tsetse gefangen. Diese Beobachtung entspricht einem Bericht von Prof. Jupiza aus Togo, wonach wiederholte Beurruhigung die Tsetse ganz aus dem Sechbereich verschucht. Als beste Fangzeit für morsitans ergibt sich hiernach die Zeit etwa von 9 bis 1 Uhr. In diesen Stunden funktioniert der Kandelaberleim vorzüglich.

## Zum Beginn der Ausbeutungsperiode des Katangakupfergebiets.

I.

Die Ausbeutung der Katangakupferproduktion steht bevor. Welche weitgehende Hoffnungen hieran, namentlich in Belgien geknüpft werden, geht aus nachstehender Zuschrift hervor, mit der wir uns, so schreibt das B. L., zwar nicht identifizieren wollen, die wir aber mit Rücksicht auf das allgemeine Interesse, das man jetzt auch in Deutschland der wirtschaftlichen Erschließung des südlichen Kongo entgegenbringt, veröffentlichen:

Die aus dem Katangagebiet eingetroffene Nachricht, daß der Schienenstrang der Katangabahn, die eine Teilstrecke der Kap-Kairo-Eisenbahn darstellen wird, in Elisabethville angekommen sei, ist von einer hervorragenden Bedeutung. Denn bei Elisabethville liegt eine der größten Kupferminen des an Mineralreichtum so reichen Katangagebiets, und durch die nunmehr erfolgte Eisenbahnverbindung steht der Ausbeutungsmöglichkeit der vielen reichen Erzlager des Katanga und der übrigen Gebiete des belgischen Kongo praktisch nichts mehr im Wege.

Die gesamte maschinelle Einrichtung der Erzaußbereitung und Wasseranlagen, die für die Etouille du Congo-Minen bestimmt sind, werden nunmehr nach Elisabethville transportiert werden können. Das erste Katangakupfer kann danach schon zu Beginn des nächsten Jahres auf dem Weltmarkt erwartet werden.

Es erscheint somit angebracht, auf die wirtschaftlichen Aussichten des in Zentralafrika, im Süden des belgischen Kongo gelegenen Katangagebiets, das der wertvollste Teil des großen belgischen Kolonialreiches zu werden verspricht, einmal näher einzugehen.

Die Möglichkeit der wirtschaftlichen Aufschließung des Katangagebietes ist nur durch die Eisenbahnen gegeben, und der Eisenbahnbau hat im Laufe des Jahres 1910 außerordentliche Fortschritte gemacht. Der Schienenstrang der Benguelabahn, der vom Westen her gegen das Katangagebiet geworfen wurde, und dessen Ausbau sich jetzt dem 300. Kilometer nähert wird zu Anfang des Jahres 1911 den 350. Kilometer

erreichen, und der Bau der Bohn wird dann wesentlich schneller vor sich gehen können, weil diese nunmehr flaches Gelände antreffen und keine besonderen Schwierigkeiten mehr zu überwinden haben wird.

Die zweite Eisenbahnlinie, die wie die Benguelabahn im Besitze der Engländer ist, geht von der afrikanischen Ostküste, von Beira aus, um zunächst portugiesisches, später englisches Gebiet zu durchqueren und dann bei Bulawayo in den Schienenstrang der „Kap-Kairobahn“ einzulassen, welche letztere gleichfalls das Katangagebiet zufließt. Eine abkürzende Verbindung ist in gerader Strecke zwischen Salisbury und Brokenhill geplant. Bis nach Brokenhill war die wirtschaftlich und politisch wichtigste Bahn, die Kap-Kairobahn bereits im vorigen Jahre fertiggestellt, von der „Rhodesia-Katanga-Junction“ wurde sie dann durch das Luembe in das Katangagebiet eingeführt.

Diese Bahn hat jetzt, wie oben gesagt, Elisabethville und damit bereits eine der Kupferminen des Katangagebiets, die Etouille du Congo-Mine, erreicht und dürfte in sieben bis acht Monaten auch die weit bedeutenderen Kupferminen von Rambou erreichen, deren Kupferreichtum auf 600 000 To. berechnet wird bei einem durchschnittlichen Kupfergehalt der Erze von 15,80 pCt.

Die Entfernung von Elisabethville nach Rambou beträgt 230 Kilometer und von Rambou nach Buluma 260 bis 375 Kilometer, je nach der noch zu erfolgenden Festlegung der geplanten Strecken. Von Buluma nach Lusambo sind es noch über 500 Kilometer, und da der Bahnbau bei den zurzeit vorhandenen Arbeitskräften durchschnittlich nur 1 Kilometer pro Tag vorwärtsschreitet, so dürfte die allgemeine, breitere Aufschließung des Katangagebiets durch die Eisenbahn erst in drei bis fünf Jahren möglich sein. Dann, wenn die letztgenannten Strecken mit dem bereits bestehenden und bis dahin noch ausgebauten Bahnen der Société de chemins de fer des grands lacs verbunden sein werden, dürfte auch ein Anschluß des deutschen (ostafrikanischen) Bahnennetzes an die Bahnen des Kongo- und weiterhin des britisch-südafrikanischen Eisenbahnnetzes erfolgen.

Was die Bedeutung der Etouille du Congo-Mine, anbetrißt, deren Ausbeutung, wie die der übrigen Minen des Katanga, der „Union Minière du Haut-Katanga“ (einer gemeinsamen Gründung beziehungsweise Filialgesellschaft der belgischen Compagnie du Katanga und der englischen Tanganyika Concessions Ltd.) konzerniert worden ist, so teilte der Direktor der genannten Mine auf der letzten Jahresversammlung der Tanganyika Concessions mit, daß die Schmelzerei vorläufig 17 000 To. Kupfer jährlich produzieren könne, und daß gegen Ende des Jahres 1911 monatlich 2500 To. Kupfer produziert werden könnten. Die Dauer der Ausbeutefähigkeit der Etouille du Congo-Minen wird auf 30 Jahre geschätzt.

Im Laufe des Jahres 1911 wird die Eisenbahn auch die Rambouminen und die übrigen Erzlagerstätten erreichen, und die Kupferproduktion im Katanga wird dann auf wesentlich breiterer Grundlage vorgenommen werden können. Der Kupferreichtum der hauptsächlichsten Minen wurde bereits 1905 nach an Ort und Stelle gemachten Prospektionsarbeiten und Berechnungen des Ingenieurs S. Büttgenbach, jetzigen Direktors der Union Minière du Haut-Katanga in Brüssel, mit 600 000 To. für die Minen von Rambou, mit 240 000 To. für die Minen von Kalonda, mit je 200 000 To. für die Minen von Kolwezi und Funqurume, mit 160 000 To. für die Minen von Diskurwe angegeben und der Gesamtkupferreichtum des Katangagebiets nach den damals entdeckten 120 Fundstellen auf rund 15 Mill. To. geschätzt. Seitdem ist nun in den letzten Jahren eine wesentlich größere Ausdehnung der Kupfervorkommen festgestellt und eine erhebliche Anzahl neuer Lager gefunden worden. Während 1905 bei 15 Mill. To. die Katangaminen den Gesamtbedarf des Weltmarktes an Kupfer für ungefähr 20 Jahre hätten decken können, hat sich nach den in den letzten Jahren gemachten zahlreichen neuen Funden der Erzreichtum des Katangagebiets als so außerordentlich herausgestellt,

daß nach neueren Schätzungen das Katangagebiet zur Deckung des Gesamtbedarfs der Welt für ungefähr hundert Jahre ausreichen soll. Dieser starke Kupferreichtum des Katangagebiets ist auf den außerordentlich hohen Metallgehalt der dortigen Kupfererze zurückzuführen, die 7 bis 26, und durchschnittlich über 15 pCt. Kupfer enthalten, während die Erze der amerikanischen Minen nur etwa 5 pCt. Kupfergehalt durchschnittlich aufweisen und die der Rio Tintominen 2,41 pCt.

Das Katangagebiet mit seinen weiteren Lagerstätten von Zinn, Gold, Platin, Silber und Kohlen, die wegen der bislang fehlenden Bahnen noch nicht ausgebeutet werden konnten, hat somit eine glänzende Zukunft vor sich, und man wird die Entwicklung der Dinge dort nicht allein vom wirtschaftlichen Standpunkt, sondern auch wegen des Vorbringens der Engländer vom politischen Gesichtspunkt aus mit großer Aufmerksamkeit verfolgen müssen.

Es ist schwer zu sagen, welche Umwälzungen auf dem Kupfermarkt das Hervortreten der im Katanga jetzt bereits bald beginnenden Kupferproduktion zur Folge haben wird. Es ist selbstverständlich, daß in den ersten Jahren die Produktion noch nicht riesengroß anwachsen wird, was ja auch dem Interesse der Katangagesellschaften selbst zuwiderlaufen würde. Allem Anschein nach ist aber zu erwarten, daß die Kupferpreise auf dem Weltmarkt niemals wieder die in den früheren Jahren erreichte Höhe erlangen werden.

## Aus unserer Kolonie.

### Muanza.

Man schreibt uns:

Muanza steht dieses Jahr im Zeichen der Produktion, wie dieser Ort überhaupt von Jahr zu Jahr an Bedeutung zunimmt.

Die guten Regenfälle haben eine gute Produktion von Landeserzeugnissen hervorgebracht, besonders auffallend gut war die Erdnußernte, wovon das Frazila bis zu Rp. 2.70. — ein noch nie dagewesener Preis — stieg. Auch scheint das Bezirksamt insoweit Erfolg gehabt zu haben, daß durch richtige Maßnahmen der Baumwollkultur und durch Eingeborenen Eingang verschafft hat. Ganze Karawanen sieht man fast täglich durch Muanza ziehen und Baumwolle nach der Station bringen. Das R. W. A. hat in Erkenntnis der Bedeutung dieser Kultur im Muanza bereits eine Winanlage mit einer 15 PS. Maschine, drei Ginz und hydraulischer Presse errichtet, welche noch diesen Monat die Arbeit aufnimmt um die nicht geringen Vorräte zu verarbeiten und zu verschicken. Vertreter großer Gesellschaften sind im Distrikt, um teils Baumwoll-Land auszuwählen und zu belegen, teils Versuchskulturen anzulegen. Sogar hofft eine große Millionen-Gesellschaft die Kuvana-Steppe zu bewässern und dieser Kultur zu Nuzen zu machen. —

Mitten in Muanza erhebt sich stolz eine imposante Eisenkonstruktion, der Turm der drahtlose Telegraphie von 85 Meter Höhe. Eine zweite Station, aber bedeutend kleiner, ist in Buloba bereits fertiggestellt. Die hiesige Station jedoch soll Anschluß an Kamerun suchen und somit die direkte Verbindung nach Ruwen herzustellen. So wird Muanza wieder ein Mittelpunkt, wenn nicht Hauptpunkt in dieser Hinsicht für unsere Kolonie. — So hebt sich die Landwirtschaft, Plantagenbau und somit auch der Verkehr. Nur die Industrie sollte mehr rüchig sein besonders in Hinsicht der Goldausbeute. Wenn die Kironda Goldminenschicht jetzt monatlich ca. 80.000 Mark Rohgold produziert, so kann man das Ergebnis nicht schlecht nennen, mer-

für die Gesellschaft, noch für den Fiskus. Wenn es auch nicht viel Sekente's gibt — wenigstens noch nicht gesunder — so gibt es doch genug kleine Risse, die einen Kleinbetrieb lohnen. Über dafür haben wir leider zu wenig Verständnis, zum Teil auch liegen die kleineren Risse in festen Händen und werden als Köder zur Ausbeutung solcher, die nicht alle werden, benützt. So hat eine Deutsch-englische Gesellschaft eines der schönsten und reichsten Risse schon über zwei Jahre in Händen, ohne auch nur einen Handschlag daran getan zu haben. Das ganze Unternehmen ist schon überkapitalisiert, aber bis zur Anschaffung der nötigen Maschinen zum Kleinbetrieb und zu Aufschlußarbeiten ist noch ein weiter Schritt, es heißt, daß die Gesellschaft neues Kapital braucht, da das alte aufgebraucht wäre. — Das Kaiserliche Bergamt sollte sich entschieden gegen solche Gesellschaften wenden und nach den bestehenden Bestimmungen eine Erneuerung der Felber nach Ablauf der zweijährigen Frist entschieden verweigern. Es gäbe genügend kleine Kapitalisten, die eine solche gute Sache in die Hand nehmen würden, man denke nur an die Wiedereröffnung im Kleinbetrieb der von den Bergwerksgesellschaften verlassenen Risse in Kasama.

**Wilhelmstal.** Von der Arbeitgeber-Versammlung in Wilhelmstal. Die im Anschluß an die letzte Tagung des Wirtschaftlichen Verbandes der Nordbezirke einberufene Versammlung der Arbeitgeber in Wilhelmstal am 15. d. Mis. war nur schwach besucht, da infolge verschiedener widriger Umstände die Einladung dazu erst verspätet bekannt gegeben werden konnte. Immerhin waren 12 Herren erschienen, abgesehen von den Herren Beamten, welche als Gäste teilnahmen.

Nach einer Begrüßung durch den Einberufer wurde Herr Cleve zu Vorsitzenden und Herr Kersten zum Schriftführer gewählt.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die Arbeiterkartenfrage behandelt. Herr Ringelbach legte eine Karte vor, auf welcher ein Arbeitgeber einen 10-jährigen Jungen 7 Tage auf die Karte seines Vaters angeschrieben hatte. Es wird beschlossen, daß die Vertrauensmänner den Herren davon in Kenntnis setzen sollen, daß sein Verhalten von der Versammlung abfällig beurteilt wurde und daß die Arbeitgeber von ihm erwarten, daß er solche Verträge gegen die zu erstrebende Solidarität künftig vermeide.

Ein Antrag des Herrn Cleve wird einstimmig angenommen, zu den Verpflichtungen einen Zusatzparagrafen zu machen: „Die eingegangene Verpflichtung kann nur nach Ueberkunft mit den Herren der Kommission gelöst werden.“

Herr Bezirksamtman Köstlin erklärt sich auf diesbezügliche Bitte bereit, die oben erwähnten Paragrafen zu vervielfältigen und mit dem Amtsblatt zu vertreiben, wenn die Arbeitgeber nur das hier zu nötige Papier bezahlen. Bei dem Dank für dies freundlich Anerbieten nimmt der Vorsitzende Gelegenheit, den Dank der Bezirksangehörigen für die hektografierten Amtsblätter auszusprechen.

Herr Vamping stellt den Antrag, daß für die Vertrauensmänner für den Fall ihrer Abwesenheit Ersatzmänner gewählt werden. Es wird beschlossen, daß bis zur Wahl dieser Ersatzmänner, die auf der nächsten, voraussichtlich im Januar stattfindenden Arbeitgeber-Versammlung stattfinden soll, jeder Vertrauensmann für den Fall einer längeren Abwesenheit aus dem Bezirk selbst einen Ersatzmann ernennen und bekannt geben soll.

Hierauf folgt ein kurzer Bericht über die Tagung des Wirtschaftlichen Verbandes der Nordbezirke. Im Anschluß hieran wurde schließlich das neue Wähler-

folgender Beschluß gefaßt: Dem Kaiserlichen Gouvernement unterbreiten die gelegentlich einer Arbeiterversammlung in Wilhelmstal versammelten Interessenten der Usambara-Eisenbahn das Gesuch, den neuen Tarifentwurf rechtzeitig gedruckt den Interessenten zu unterbreiten, wie das auch sonst üblich ist.

Sodann wurde die allgemeine Anschaffung der Arbeiter-Urlaubs- und Entlassungskarten, welche der Verband der Nordbezirke durch Herrn von Mostitz vertreibt, empfohlen.

Ein fernerer Beschluß, daß für das in Norogwe gewünschte Krankenhaus die nächsten Interessenten zur Beisteuer aufgefordert werden sollen, erledigt sich dadurch, daß dies bereits der Verband der Nordbezirke in die Hand genommen hat.

Herr Cleve referiert noch kurz über die Tsetse-Bekämpfung und empfiehlt, daß die interessierten Besitzer für je 100 bebaute ha 30 Rupie jährlich zur Tsetse-Bekämpfung in Ansatz bringen möchten und die Anlieger der Bahn sich mit dieser zu gemeinsamem Vorgehen organisieren.

Die von Herrn Hauptlehrer Brandt herausgegebenen „Schulfragen“ werden in Werbe-Exemplaren zur Einsicht und Minnahme angeboten und als ein Organ zur Verständigung über Fragen, die das Verhalten von Weiß und Schwarz betreffen — Fragen die mittlerweile zu unsern allgemeinen Bildungsinteressen gehören, — empfohlen.

Einer Anregung von Herrn von Mostitz folgend, wird empfohlen, daß von jeder Kautschukplantage Kautschukproben mit Angabe über Aufbereitungsart und sonstiges Wissenswertes an Herrn von Mostitz gefaßt werden, der eine solche Sammlung für den Verein der Nordbezirke einsteilen in seiner Wohnung aufbewahrt und dadurch namentlich durchreisenden Interessenten einen Einblick in unsere Kautschuk-Produkte verschafft. — U. P.

### Die Plantagen-Gesellschaft m. b. H.

Nachdem am 7. Dezember 1908 die notarielle Begründung unserer Gesellschaft mit einem Stammkapital von 202.000 M stattgefunden hatte, trat der zur Leitung der Baumwollpflanzung im Rufiji-Tale ausgesandene Herr Friedrich Wismahl die Ausreise an, um möglichst viel Land in Kultur zu nehmen. Er glaubte noch 150 ha für die Ausfaat im Februar bis April bestellen zu können und rechnete mit einer annähernd normalen Ernte von 300 Pfund Baumwolle vom Hektar bereits für das erste Anbaujahr. Bis Ende des Jahres 1909 wollte er eine Gesamtfläche von 1.000 ha für Baumwollausfaat fertig machen, so daß in dem Geschäftsjahr 1910/1000 ha zur Übernützung gelangen sollten. Aus verschiedenen Gründen sahen sich Aufsichtsrat und Vorstand jedoch schließlich veranlaßt, Herrn Wismahl zu Anfang Oktober 1909 abzuberufen.

Die Arbeiten auf der Pflanzung Mpingo unter Leitung des Herrn Friedrich Wismahl umfaßten etwa 30 ha Baumwollanbau, der nur einen Ertrag von 3743 engl. Pfund Samenbaumwolle, gleich 2 1/2 Ballen Baumwolle, gebracht hat. Weiteres Land war unzulänglich vorbereitet, das angeschaffte Zugvieh erwies sich als zu schwach, die errichteten Gebäude waren an ungenügenden Stellen zerstreut, so daß Neuanlagen unter Beobachtung größerer Konzentration erforderlich waren.

Die Gesellschaft verkannte nicht die rasche Entwicklung der nördlichen Teile unserer Schutzgebiete, glaubte die Gelegenheit nicht unberührt vorbeiziehen lassen zu dürfen, durch Betätigung in jenen Gegenden an deren wirtschaftlichem Aufschwung teilzunehmen und dadurch ihre eigenen Geschäftsaussichten künstlich zu

(Nachdruck verboten.)

## Unter deutschen Palmen.

### Afrikanischer Roman.

Von Alfred Funke.

55. Fortsetzung.

Wir haben prospektiert und eine ganze Menge guter Rister gefunden, und so, ich hier sitze, reise ich nach London, um dort die Konzession der Massifesse Gold Exploration Co. Ltd. unterzubringen.“

„Alle Achtung,“ sagte der Doktor Elsner, „aber ob das leicht ist?“

„O, keine Sorge, Goldaktien kauft jeder, der Geld hat. Für jede andere Sache, und wenn sie noch so auf ist, finden Sie oft keinen Pennig, aber Goldshares sind wie Syrup für die Fliegen. Natürlich, den letzten beißen oft die Hunde.“

Die Skrupellosigkeit des Engländers gefiel dem Doktor nicht. „Ich verstehe nicht viel von Börsenspekulationen, Mister Grey, aber was ich von wilden Sachen in Randpapieren gehört habe, hat mich doch stutzig gemacht, und ich meine, die Regierung hätte da doch den Demmschutz ein bißchen anlegen sollen.“

Mister Grey lachte. „Wenn ich's nicht wüßte, daß Sie Deutscher sind, sagte ich es Ihnen jetzt auf den Kopf zu. Was kümmert es Sie, wenn sieben Narren acht Pfund loswerden wollen? Der eine legt sein Geld in Whisky-Soda an, der andere in Goldshares, und hernach haben sie meistens alle nichts. Oder doch etwas, nämlich einen furchtbaren Kater. Sie wissen doch, was Jhr Goethe sagt: Willst Du der getreue Eckart sein und jedermann vor Schaden warnen? Ist auch eine

Sache, sie bringt nichts ein, sie laufen dennoch nach den Wannen. Und das ist sehr gut. Und wir werden's und wollen's nicht ändern.“

Ueberhaupt Ihr Deutschen habt ja das Bedürfnis Euch von oben herunter bevormunden zu lassen. Ich habe da unten hinter Beira auch eine Landsmann von Ihnen, den hätten wir nicht aus dem Dienst gearaut, weil er mal irgend einen schwarzen Lämmel hängen ließ. Aber bei Euch, da muß alles sein nach dem Patent gehen, und was nicht im Schema steht, das ist nicht wohlgetan. Ihr greuzt noch zu nahe aus dem Jalter. Und wer Eure Kolonien kennt, der weiß ja, was der grüne Tisch dort für Segen gewirkt hat. Alles mögt Ihr Deutsche können, aber von Kolonialpolitik habt Ihr keinen blaffen Schimmer.“

Doktor Elsner ärgerte sich. Dieser selbstbewußte Sohn Altions fiel ihm wieder auf die Nerven. „So,“ meinte er, „wir verstehen nichts von Kolonialpolitik? Nun, ich weiß nicht, ob Sie Togo und Kamerun kennen und ob Sie eine Ahnung von der Arbeit haben, die wir in Südwesafrika geleistet haben. Wer hat denn eigentlich Ihre ganze afrikanische Politik erst in Gang gebracht? Ein Peters und Graf Pfeil nach Sa nitar gingen, ehe Doktor Nachtigal die Reichsflagge in Kamerun und Togo hißt, trug man doch in Londoner Colonial Office die Schlafmütze über beiden Ohren.“

„O, o,“ wachte Mister Grey ab.

„Ich sage es Ihnen aber,“ fuhr Elsner fort, „früher war Ihre einz'g' Sorge Ägypten. Und Sie haben Ihrem Schöpfer gedankt, daß Arabi Pascha und der Mahdi Ihnen den fetten Bissen nicht im letzten Augenblick weggenommen haben. Und in Sidafrika, wo Ihre andere Sorge lag, stand es doch verdammt

windig mit Ihnen. Ueber den Burenkrieg wollen wir uns nicht aufregen, darüber hat jeder seine Meinung. Aber ich habe Ihre Goldkiste gesehen, und was ich da erlebte, bestärkt mich nicht gerade in der Achtung vor Ihrer Kolonialwirtschaft. Das sage ich Ihnen, wenn auf deutschem Boden eine solche niederträchtige Bummelerei bei einer Eisenbahngesellschaft vorkäme, wie an Ihrer Goldkiste, die Herren flögen aber im Handumdrehen in die Wurst.“

Mister Grey schwieg. Ihm schien dieses Urteil nicht wie Honigleim einzugehen.

„Aber sehen Sie unser Ostafrika an,“ fuhr er fort, „kommen Sie nach Nombas und fahren Sie auf unserer Ugandabahn an den Viktoriassee — haben Sie das in deutsch-Ostafrika? Was haben Sie da? Ein paar klägliche Kilometer Klapperbähnchen, nichts Halbes und nichts Ganzes. Und ehe ich's erlebe, daß Sie eine Eisenbahn bis an den Tanganjika fertigbekommen, werde ich wohl allmählich Urgröbwater geworden sein.“

Da fuhr aber Elsner ihm in die Parade. „Unsere Bahnen werden wir bekommen, darauf verlassen Sie hätten doch im Leben die Ugandabahn nicht die blöde Angst dazu getrieben hätte.“

„Wieso, warum?“

„Nun, nehmen Sie einmal an, im Sudan ginge der Tanz wieder los und in Indien flackerte das Feuer auch einmal wieder heller als sonst, denn unter der Ache glimmt es immer. Wie wollten Sie dann Truppen von Indien an den Nil oder vom Nil nach Indien bekommen?“

„Bitte sehr, wir haben doch den Suezkanal, das Rote Meer und Aden.“

gestalten. Deshalb wurde im Norden unserer Kolonie Deutsch-Ostafrika in sehr günstiger Lage an der Usambarabahn das Kaufpachtrecht auf rund 884 ha Land zur Anlage der Kautschukpflanzung Mwule erworben, ein Beamter dorthin geschickt und der Betrieb daselbst aufgenommen. Da die in Aussicht genommene Kapitalerhöhung in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit nicht durchführbar erschien, wurde, um sich die wertvolle Erwerbung im Norden nicht entgehen zu lassen, vom Aufsichtsrat beschlossen, eine später wieder abzustoßende Anleihe aufzunehmen, die jedoch nur in Höhe von 16 000 M begeben wurde. Gegen 30 ha Urwald wurden geschlagen, das Holz zu Brennholz für die Bahn aufgearbeitet, ein Arbeiterdorf und provisorische Gebäude errichtet.

Die bei Gründung der Gesellschaft geschaffenen Vorkaufs- und Stammanteile wurden auf Vorschlag des Aufsichtsrats in einer am 30. Juni 1909 abgehaltenen außerordentlichen Gesellschafterversammlung gleichgestellt und dabei beschlossen, das Stammkapital bis zu 500 000 M. zu erhöhen sowie das Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr gleich zu legen. Unter dem 8. Dezember 1909 fand die Eintragung einer Erhöhung des Stammkapitals um 214 000 M. auf 416 000 M. statt. In der außerordentlichen Gesellschafterversammlung vom 18. Dezember 1909 wurde alsdann erneut beschlossen, die Erhöhung des Kapitals bis auf 500 000 M. fortzuführen.

Was die weitere Entwicklung der Pflanzungen in dem laufenden Geschäftsjahre anbelangt, so gehört an erste Stelle die Mitteilung, daß uns der Leiter der Baumwollpflanzung Mpingo am Rufiji, Herr Kulp, der mit großem Eifer die schwierigen Verhältnisse zu rechtzurücken und nach Möglichkeit zu klären suchte, plötzlich am 8. Mai 1910 durch den Tod entziffen wurde. Dieses Ereignis hatte auf den Stand unserer Pflanzungen einen entschieden ungünstigen Einfluß, indem während der bis zur Anstellung eines neuen Beamten verlaufenen kontrollosen Zeit, die wegen der besonders trockenen Witterung in diesem Jahre erst spät ausgesetzte Baumwolle durch Unkraut überwuchert wurde und deswegen nicht den sonst zu erwartenden Ertrag bringen wird. Inzwischen sind durch den jetzigen Leiter, Herrn Knorre, die von Herrn Kulp angefangenen Gebäude fertiggestellt und neue, besonders solche für Unterbringung des Viehes, errichtet worden.

Der zur Anlage und Leitung der Kautschukpflanzung an der Usambarabahn hinausgeschickte Herr König wurde Anfang Juni durch Herrn Dannenberg ersetzt. Auch hier wurden entsprechende Gebäude errichtet, weiterhin Urwald geschlagen und Kautschuk angepflanzt, so daß wir Ende dieses Jahres mit einer Anpflanzung von rund 100 ha rechnen können.

Der Vorsitzende unseres Aufsichtsrates, Herr Dr. S. Graf Pfeil, weilte mehrere Monate in Deutsch-Ostafrika und besichtigte bei dieser Gelegenheit eingehend unsere Anlagen. Nach seinen Ausführungen dürfen wir hoffen, sofern nicht besondere Zwischenfälle eintreten, nunmehr einer günstigen Zukunft entgegenzugehen, da alle Grundbedingungen für eine gedeihliche Entwicklung vorhanden sind.

Die Bilanz per 31. Dezember 1909 ergibt bei einem eingezahlten Grundkapital von 239 689 M. einen Verlust von 35 938 M. der auf neue Rechnung vorgetragen werden muß. An Einnahmen verzeichnet die Gesellschaft überhaupt nur 547 M. als Ernteertrag.

Der Landwert der Doa-Plantagen steht mit 108 284 M. und der Landwert Mwule mit 32 553 M. zu Buch (Aus dem Geschäftsbericht für 1909).

„Sowohl, mein Herr, den Suezkanal ruinere ich Ihnen in vierundzwanzig Stunden gründlich und vollständig. Das kostet höchstens ein paar alte Kohlendampfer, die ich Ihnen wunderschön ins Fahrwasser versenke, und ein paar gute Minen tun den Rest. Nun sehen Sie, dann haben Sie aber die Möglichkeit, auf die Ugandabahn und über Mombas Bataillone und Batterien zu befördern. Und diesem vernünftigen Gedanken verdankt Ihre Bahn die Entstehung.“

„Sie haben recht, Doktor, und die Bahn, die eigentlich nichts wert ist, bringt sogar noch etwas ein. Ihr Deutsche liefert uns aus der Nachbarschaft die besten Frachten. Aber nun wollen wir die Politik einmal begraben sein lassen sie, soll ja den Charakter verderben.“ Er reichte ihm die Hand und wünschte gesegnete Mahlzeit.

Nach kurzem Aufenthalt in Tanga ging der „Feldmarschall“ in direkter Fahrt durch das Rote Meer nach Port Said, zum letzten male ruhte der Blick Elsner auf den Bauten von Tanga, welche in wenigen Jahren dort aus der Erde gewachsen waren. Er sah die rollenden Bahnmwagen auf dem Pier des Hafens, wo der Dampftran Lasten um Lasten holte. In Tanga hatte er das letzte Mal im Kreise von Kameraden einen frohen Abend gefeiert, ehe nach Korogwe fuhr und nach Bofchi marschierte. Es war ein wunderschöner Mondscheinabend gewesen, an dem sie auf der Veranda des deutschen Klubs bei einer Bowle saßen, während unter die schwarze Kapelle deutsche Weisen spielte, die sie mitklangen. Das Mondlicht tanzte und funkelte auf den dunklen Blättern der Mongobäume und umfloß die Linien des Bismarckdenkmals. Das war eigentlich die letzte frohe Stunde gewesen, die er in Afrika verlebte, denn was hinterdrein kam, war für

## Zanzibar.

Der frühere Sultandampfer „Kilwa“, der vor einiger Zeit im hiesigen Schwimmbad einer gründlichen Reparatur unterzogen wurde, hat ein sehr gutes Lloyd's Attest erhalten. Er ist in den Besitz der Firma Gesmali Zeevanjee & Co. übergegangen und nimmt Passagiere erster und zweiter Klasse und Deckpassagiere. Die Decks der ersten und zweiten Klasse sind gut eingerichtet. Das Schiff hat auch gute Laderäume erhalten. Der Dampfer macht regelmäßige Fahrten zwischen Zanzibar und Kismayu und entlang der Benadirküste, wobei er als Zwischenhäfen Mombassa, Kilifi Malindi, Lamu usw. anlauft.

## Lokales.

### Heute Musik-Fest der Liedertafel im „Kaiserhof.“

Heute Sonnabend Abend findet im Hotel Kaiserhof der schon bereits neulich besprochene musikalische Unterhaltungsabend des Männergesangsvereins „Liedertafel“ statt. (Also nicht am Sonntag, wie in letzter Nummer versehentlich berichtet.) Als Solisten zeigt das Programm Frau Kuhne sowie die Herren Hörmann und Dr. Hofmann. Für die Vorträge auf dem neuen Bach'schen Konzert-Klavier sind u. a. Werke von Beriot, Werty (Klavier u. Geige), Beethoven u. Grieg (à quatre mains) bestimmt.

Das umfangreiche, 13 Teile enthaltende Programm dürfte erst gegen Mitternacht sein Ende finden. Man wird mit Bestimmtheit auf eine Beteiligung von über 150 Personen rechnen müssen.

— Telegraf kaput. Seit heute Vormittag ist die Telegraf-Linie Kilimatinde — Tabora — Muanza nicht betriebsfähig. Die Leitung von Muanza funktioniert bereits seit den 16. d. M. nicht.

Der Telegraf nach Mohoro, Kilwa, Lindi und Mikindani ist seit gestern vorm. wieder im Betrieb.

— Der englische Rabelleger „Duplex“ fuhr nach mehrtägigem Aufenthalt in Daresalam heute Nachmittag 5 Uhr wieder nach Zanzibar. Das Schiff nahm Post mit.

— Für das Preis-schießen, das am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag von der Schießgruppe ehemaliger Jäger und Schützen des Sch. V. D. arrangiert, sind bis heute bereits annähernd 50 Kennungen eingelaufen.

— Afrikanisches Backobst. Die schwarzen Händler haben ein Interesse daran, möglichst als erste die im Jahr reif werdenden Früchte auf den Markt zu bringen. Da beschleunigen sie den natürlichen Reifungsprozess. Sie machen das zwar nicht, wie der Bauer zuhause, der unreifes Obst im Strohhut mit Zuhilfenahme seiner und seiner Familie Körperwärme schneller zur Reife bringt. Vielmehr wird das über einem gelinden Feuer getan, so daß man von einem richtigen Röstverfahren sprechen kann. Besonders leicht erkenntlich ist die Anwendung dieser Methode bei Bananen und Apfelsinen, Letztere werden gerade in der jetzigen Zeit öfter richtig braun gebraten angeboten.

Da diese so behandelten Früchte lange nicht das Aroma der auf natürlichem Wege zur Reife gelangten Früchte haben, sei man beim Einkauf vorsichtig.

### Kirchliche Nachrichten.

Am 24. Dezember als an Weihnachts Heiligeabend findet abends 6 Uhr in der Evangelischen Kirche eine kurze

liturgische Weihnachtsandacht statt, die um 6 1/4 Uhr 31 Ende ist.

Am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertage findet zur gewohnten Stunde um 9 1/2 Uhr Vormittags Gottesdienst statt.

### Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof: Herren Bezirksamtmannd Wendt, Helbling, Schurz (Otto-Plantage Mitoffa), Boyd, Richter, Hausling, Zahnarzt Dr. Friedrich, v. Arnim, Forstassessor Schuster.

Hotel Burger: Herren Holst, Milensky, Schetelich, Robert, Reinhard, R. Berger Hähnerl.

Wilmann-Hotel: Turbie, Rottbusch, Vaffrey, Peterhänsel, Alexis, Photakis, Zuber, Gavas.

Hotel Zum Grünen Baum: Herren Beyer, Hennemann, Bauhiti, Broß, Jakobs, Löwe, Beyer.

## Für unsere Abomenten und Inserenten.

Die nächste Ausgabe der D. O. A. Z. geschieht wegen der Weihnachtswoche am kommenden Freitag, den 23. Dezember d. Js.

Wir machen unsere Inserenten darauf aufmerksam, daß diese Weihnachtsnummer der D. O. A. Z. in besonderem Maße dazu geeignet ist, die Bestände in Weihnachtsartikeln rechtzeitig und vorteilhaft dem kaufenden Publikum anzugeben.

### Expedition der Deutsch-Ostafri. Zeitung.



Söhnlein Rheingold

Alle Kenner greifen darnach!

Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft Usambara-Magazin, Tanga und Lindi.

Hierzu 2 Beilagen.

ihn zumeist mit vielem Unangenehmen und Schmerzlichen in der Erinnerung verknüpft. Als er nach Tanga zurückkam, hatte er nicht mehr im frohen Kreise geessen. Er pochte nicht mehr unter die Menschen, welche fröhlich und sorglos nach dem Tagewerk beim kühlen Schoppen saßen. Es lockte ihn noch einmal, in Tanga an Land zu gehen, aber er widerstand der Versuchung. Er wollte nicht eher wieder mit anderen fröhlich sein, bis sich ihm die schwersten Zweifel heben würden, und er zählte die Stunden mit Ungeduld, bis der „Feldmarschall“ Anker hievte und den Kurs auf Aden setzte.

Ich den Monsun, der steif gegen das Schiff stand, daß die schäumenden Brecher über das Vorderdeck wegwuschten, wo Luken und Gänge dicht gemacht waren, vergaß er auf Stunden seine innere Qual und Not. Der Kapitän hatte nichts dagegen eingewandt, daß er, der seebefahrene Mann, auf die Brücke des wachhabenden Offiziers ging. Da oben vor dem Stauerhause, wo der Wind laufend ging, und von wo der Blick über den aufgewühlten Ozean in ungemessen Fernen flog, wo der Wille eines einzelnen Mannes es mit der Wut der tosenden Elemente aufnahm, da verließ ihn Zweifel, Sorge und Angst, die sonst seine Seele zermürbten. Es freute ihn, wenn die schäumenden Wogen über die Back legten, wenn das Schiff sich aus den schweren Wellen hob wie das Roß zum Sprunge über des Hindernis, um dann wieder tief hineinzutauschen, als gehe es in die graue Tiefe. Dann las er feelenruhig den Kompaß vor dem Rudergest ab, und nichts von Erregung stand in seiner Seele. Er war wieder der sichere Mann, der genau mußte, was er wollte und konnte. Er fühlte, er war wieder er selbst. Und als die felsigen Umriffe, die nackten

verbrannten Kraterwände der Adenküste vor ihm lagen und der „Feldmarschall“ vor Anker ging, da hatte er einige Tage nichts mehr von den selbstqualerischen Gedanken der letzten Wochen verspürt.

Aber diese zuversichtliche Stimmung hielt nicht lange bei ihm vor. Blutröt sank die Sonne dunkel, fast violett und schwarz lag die Fläche des Roten Meeres vor dem Bug des Schiffes. Ein schwacher Wellengang nur verriet die Dünung, die vom indischen Ozean her hindrängte in das Meeresbecken, das die heiße Küste des jonnenebrannten Arabiens und die glühenden Gestade der libyischen Wüste bespült. Der frische Hauch des Ozeans war erschläfft, die Qual der Roten Meer-Reise über die schon Taufende vor ihm gefezt und gesicht, senkte sich auf Doktor Elsner, und wie er nun regungslos im Langstuhl unter dem Sonnensagel lag, da wurden auch die alten bösen Gedanken und Zweifel wieder Herr über ihn.

In einer stillen Mondnacht vor's. Ein furchtbar heißer Tag war zur Küste gegangen, und auch die Nacht brachte kaum Linderung der Glut. Zur Ruhe zu gehen, fiel keinem ein. In ein leichtes weißes Schlafgewand gehüllt, lagen die meisten Reisenden leuzend, stöhnend und fluchend an D. d. Auch Elsner hatte sich seinen Platz dort gesichert, und schlief von der Hitze richtete er den Blick zu den funkelnden Sternen, die hoch über ihm am ehernen Firmament glitzerten und strahlten. Da hörte er plötzlich ein Klatschen, als wenn etwas in die Flut des Meeres geworfen sei. Zwei Sekunden später rasselte der Telegraph zur Maschine, und eine Leuchtboje flog ins Wasser. Elsner mußte, was geschehen war: Mann über Bord.

Fortf. folgt.

# Zum Weihnachtsfest!

empfehlen wir:

Wall-, Hasel- u. Paranüsse, Krachmandeln,  
Feigen, Datteln, Traubrosinen.

**Christbaumschmück in grosser Auswahl.**

Künstliche Tannenbäume.

Geschenkartikel in sämtlich. Preislagen.

Knallbonbons, Scherzartikel.

## Konfekt

als: Stuten und Semmel, Marzipan-  
brote, Speisemarzipan, Schokoladenringe  
und -Bretzeln, Marzipantorten, Marzipan-  
und Panachékuchen, Marzipan-Spritz- u.

Pfannkuchen, Marzipankartoffeln, Thorner  
und Nürnberger Lebkuchen, Hamburger  
braune Kuchen, Bonboniären, Makronen-  
Plätzchen.

## Geschenke für Kinder

ausgestellt bei **Bretschneider & Hasche.**

Bilderbücher, Märchenbücher, Bücher  
für die reifere Jugend, Puppen, Puppen-  
wagen und Puppenstuben. Baukasten,  
Metallplatten, Schäfereien, Bauernhöfe,

Blockwagen, Schubkarren, Peitschen,  
Trommeln, Säbel, Gewehre und Pis-  
tolen „Heureka“ usw.

**Halma-, Domino-, Lotto-, und Schachspiele.**

## Grammophone,

nur gut spielende Apparate mit sämtlichem Zubehör.

## ff. Delikatessen

als: Gänsebrust, Pasteten, Caviar, Lachs.

**SEKT**, deutsche und französische Marken, auch für Bowle.

*Aufträge für auswärts werden rechtzeitig erbeten.*

**Traun, Stürken & Devers** G. m. b. H.

**Bretschneider & Hasche** G. m. b. H.

# Telegramme.

## Ein Pariser Skandal.

London, 8. Dezember. Der Bericht der Kommission, die dazu eingesetzt worden war, das Verhalten des öffentlichen Anklägers in dem Prozesse des Finanzmannes Rochette zu prüfen, der am 27. Juli wegen Betrugs verurteilt wurde, hat in Paris große Erregung hervorgerufen. Die Kommission sagt mit bitteren Worten, daß der Polizeipräsident Dupine auf Anstiften Clemenceau's einen falschen Kläger, Pichereau, befohlen habe, der mit Aktien versehen war, die ein Bankier, welcher die von Rochette vertretenen Gesellschaften selbst an der Börse einzuführen wünschte, geliefert hatte, um es so zu ermöglichen, Rochette in Anklagezustand zu versetzen. Die Kommission verurteilt auf das schärfste die Einmischung der Verwaltung in Justizangelegenheiten.

## Spione in Württemberg.

London, 8. Dezember. Reuters Agent meldet aus Stuttgart, daß Hauptmann Lux, ein französischer Offizier, in Friedrichshafen festgenommen worden ist, weil er im Verbaute steht, Spionage getrieben zu haben. Reuters in Leipzig meldet, daß zwei Deutsche, Brüder, zu je zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus wegen Spionage verurteilt worden sind.

## Aus der französischen Deputiertenkammer

London, 8. Dezember. In der französischen Deputiertenkammer interpellierte der Abgeordnete Demony die Regierung über die Ursache des plötzlichen Steigens der Zuckerpriese. Er forderte das Verbot dieser künstlichen Preissteigerungen auf den französischen Märkten, um das Börsenspiel in dies Artikel an der Produktenbörse unmöglich zu machen. Er verlangte die Einberufung eines internationalen Kongresses, um Börsenspiel in Börsenspiel in Bedürfnissen des täglichen Lebens zu hindern.

Das Gesetz über die Verhinderung von Eisenbahnstreiks wird am 9. Dezember zur Beratung kommen. Es stellt alle Akte von Arbeitshinderung und Hinderung des öffentlichen Verkehrs unter Strafe.

## Der Gouverneur von Britisch-Ostafrika in London.

London, 8. Dezember. Sir Percy Girouard, der Gouverneur von Britisch-Ostafrika, hielt vor der Londoner Handelskammer eine Rede, in der er über die englischen afrikanischen Kolonien sprach. Der Redner machte zunächst auf die Riesenmärkte aufmerksam, die auf den englischen Fabrikanten in den weiträumigen Besitzungen Englands in Afrika warteten, und erwähnte die unermesslichen natürlichen Hilfsquellen dieser Kolonien. Er beschäftigte sich dann speziell mit der jüngsten englisch-afrikanischen Kolonie, mit Britisch-Ostafrika. Diese Kolonie, sagte er, sei die Perle aller britisch-afrikanischen Besitzungen. Mit berebten Worten, aber keineswegs in übertriebener Weise, schilderte er das Land, das ein Eldorado für Sportsmen sei, und ging dann näher auf die Produktionsfähigkeit seiner Wälder ein. Er sagte, die Zeit sei nicht mehr fern, wo der Pflanzler, der Ansiedler und der Kaufmann die reiche Ernte halten würden, die sie wohl verdienen und wofür sie unermüdet arbeiteten. Er wandte sich gegen die Schilderungen, die Einzelne von dem Lande gegeben haben, daß dort die Schlafkrankheit prädominiere und erklärte das Klima der Hochländer für ein gesundes.

Eine ostafrikanische Sektion der Londoner Handelskammer wurde gebildet, mit Mr. Julius Kuebach als Präsident. In Verbindung mit dieser Neubildung hielt Major Leggett eine Rede, in welcher er die glänzenden Aussichten für europäische Ansiedler schilderte. Er sprach weiter über Eisenbahnen, Hochland- und tropische Kulturen und die Aussichten des Handels im Allgemeinen.

## Präsident Taft's Botschaft.

London, 8. Dezember. Präsident Taft's Botschaft an den Kongress kündigt keinerlei neuen Gesetze an. Er rät, den Erfolg der rücksichtslosen Durchführung der bestehenden Anti-Trustgesetze abzuwarten. Es sind keinerlei Änderungen in den Zolltarifen vorgesehen.

## Eine Reise im Ostafrika.

London, 8. Dezember. Ein bayrisches Lustschiff aus München landete bei Kirwall auf den Orkneyinseln. Alle sind wohl. Während der Reise tauchte das Lustschiff in die Nordsee, wobei ein Lustschiffer heraufgeschleudert wurde und ertrank. Die andern zwei sind gesund.

## Holland's Befestigungen.

London, 8. Dezember. Reuters Agent im Haag meldet, daß der Minister das Auswärtigen erklärt habe, das Gesetz über die Errichtung von Befestigungen vom 6. November sei allein von dem Zwange diktiert worden, die Nation zu verteidigen und gegen eine eventuelle Bedrohung ihrer Unabhängigkeit sicher zu stellen. Er sagte, England wisse, daß Holland keinerlei feindselige Absichten hege und wies auf den bevorstehenden Besuch des englischen Königspaares im Haag in 1911 hin, als ein sichtbares Zeichen den guten Beziehungen beider Länder.

## Schrecklicher Eisenbahnunfall.

London, 8. Dezember. Der Zug der Londoner Nordwesteisenbahn fuhr bei der Ankunft in Willesden auf einen dort stehenden Zug auf. Drei mit Passagieren besetzte Wagen wurden zertrümmert, und viele Menschen verletzt, darunter 30 schwer. Einer starb, als er aus dem Trümmern hervorgezogen wurde. Viele der verletzten Fahrgäste waren unter den Wagen festgespielt worden.

Später. — Bei dem Willesden-Zusammenstoß sind 48 Menschen getötet worden, die meisten sind Gitzkauleute.

## Sechste Nachrichten von den englischen Wahlen.

London, 8. Dezember. Liberale 146, Unionisten, 193, Arbeiterpartei, 28, Redmondisten, 45, O'Brienisten 5, Die Liberalen gewannen Sitze 11, die Unionisten 17.

## Die Kämpfe der Franzosen im Sudan.

London, 8. Dezember. Telegramme aus Paris melden, daß der Sultan Massalit von Wndal mit großer Uebermacht die Kolonne des Oberleutnant Moll am 9. November in der Nähe von Tregale im Zentral Sudan angegriffen hat. Es entspann sich ein hartnäckiges Gefecht, doch wurde der Feind zurückgeschlagen und mußte viele Tote liegen lassen. Der Sultan von Wadal wurde verwundet, aber auch die Franzosen hatten schwere Verluste. Oberleutnant Moll's Abtheilung war 300 Mann stark. Der Kommandeur selbst, drei andere Offiziere und 40 Mann fielen, 69 sind verwundet. Die Angreifer zählten 5000 Krieger, von denen 600 tot auf dem Schlachtfelde lagen.

## Der neue Kriegszug des Mullah.

London, 8. Dezember. Reuters meldet aus Aden, daß der Mullah die Barfängler angegriffen, viele getötet und 14000 Schafe und Kameele erbeutet hat. Der Mullah hat jetzt beschlossen, Berbera anzugreifen.

## Afrika, ein Land für Weiße.

Es ist ein trockenes Land, und unseren Blicken bot es sich im zweiten Jahre einer Dürre; und doch ist es, glaube ich, für Ansiedler von weißer Rasse ein vielversprechendes Land. In vieler Hinsicht erinnert es merkwürdig an die weiten Prärien des Westens, wo sie sanft emporsteigen zu den Vorbergen der Rocky Mountains. Es ist ein Land für Weiße. Obwohl unter dem Äquator, ist das Land doch so hoch gelegen, daß die Nächte kühl sind und die Gegend im Großen und Ganzen sehr gesund ist. Ich sah viele Kinder von eingewanderten Büren, von englischen Ansiedlern, ja sogar von amerikanischen Missionaren, und sie alle machten einen gesunden und frischen Eindruck.

Man sollte in den Bergen und längs der Flüsse Wasserreservoirs anlegen — die meiner Ansicht nach von der Regierung gebaut und von den Benutzern in Gestalt von Wasserabgaben bezahlt werden müßten — und Bewässerungsgräben ziehen; wenn man das Wasser aufstauen und verwenden könnte, so wäre dies für kleine Farmer, für die Ansiedler, die sich wirklich häuslich niederlassen, und die man vor allen anderen ermutigen sollte, in ein „Land für Weiße“ zu kommen, wie dieses Hochland von Ostafrika ist, ein ausgezeichnetes Land. Selbst jetzt kommen viele Ansiedler dort vorwärts; es ist schwer zu begreifen, daß unmittelbar unter dem Äquator die Verhältnisse derart sind, daß Weizen, Kartoffeln, Erbbsen und Äpfel gedeihen. Kein neues Land ist der rechte Platz für Schwächlinge; aber der Mann vom richtigen Schlage, der Ansiedler, der in ähnlichen Gegenden unjeres eigenen Westens Erfolge erringt, kann auch in Ostafrika sein Auskommen finden, und wenn er außerdem noch Geld hat, so kann er zweifellos sehr gut vorwärts kommen. Nebenher werden beide Männer unter Umständen ihr Leben zubringen, die für einen bestimmten Charakter besonders anziehend sind. Natürlich verlangt es harte Arbeit, aber Erfolg bedeutet im allgemeinen immer harte Arbeit.

Dieses Gebiet, in dem wir unsere ersten Jagden abhielten, war besiedeltes Land und aus diesem Grunde um so interessanter. Das Wachsen und die Entwicklung von Ost- und Mittelafrika sind Erscheinungen von so hohem Interesse, daß ich mich über die Gelegenheit freute, vor dem Eindringen in die wahre Wildnis die Teile kennen zu lernen, wo die Besiedlung bereits begonnen hat. Vieles erinnerte mich an die Verhältnisse, wie sie vor 30 Jahren in Montana und Wyoming bestanden; die Farmen auf den Bergen und in den Ebenen, wo es noch von Wild wimmelte, der Geist lühner Abenteuerlust, der sich überall zeigte, die Hoffnung und die herzbrechende Enttäuschung, die Erfolge und Mißerfolge. Aber die Eingeborenensfrage hatte keine Ähnlichkeit mit der Aufgabe, die einst das Vorhandensein unferer Stämme berittener Indianer uns stellte, denn diese Indianer waren an Zahl gering und im Kriege unglücklich furchtbar. Eingeborenen von Ostafrika sind zahlreich, und viele von ihnen sind in ihrer eigenen Weise Ackerbau- oder Hirtenvölker; selbst die tapfersten von ihnen, die kriegerischen Massai, sind durchaus nicht furchtbar in dem Sinne, wie unsere Indianer es waren wenn sie den Kriegspfad betreten.

Viele der Eingeborenen arbeiten für die Ansiedler als Viehhirten, als Straußenhüter oder in gewissem Sinne als Landarbeiter. Die Ansiedler ziehen es augenscheinlich bei weitem vor, sich hinsichtlich der ungelerten Arbeit auf die Eingeborenen zu verlassen, als daß sie Kulis aus Hindustan in das Land gebracht sehen wollen. Eine Eigenschaft trennte Arbeitgeber und Arbeitnehmer, und doch schienen die, die ich sah, gut miteinander auszukommen. Die Wafamba sind bis jetzt noch nicht genügend vorgegriffen, um die Gewähr zu bieten, daß sie auch nur in bescheidenstem Maß an der allgemeinen Regierung teilnehmen könnten; die „gerechte Zustimmung der Regierten“ würde in ihrem Falle, wenn man sie buchstäblich auffasste, Faulheit, Hungerstot und endloser, vernichtender Krieg bedeuten. Sie können sich aus sich selbst heraus nicht regieren, daher müssen

sie von draußen regiert werden, und was ihnen nützt, wird ihnen im höchsten Maße zu teil durch feste und gerechte Beaufsichtigung von der Art, wie sie sie jetzt im großen und ganzen genießen. In Kitanga arbeiteten die Eingeborenen des Ortes bisweilen in der Nähe des Hauses und hüteten das Vieh. Die älteren sahen nach den gutmütigen, kleinen buckligen Kindern — Bullen, Stieren und Kühen — und die Kinder, oft noch die reinsten Watschelbeinchen, übernahmen naturgemäß die Aufgabe, während des Tages, wo sie von ihren Müttern getrennt waren, die Trupps niedlicher kleiner Kälber zu bewachen.

In Kitanga arbeiteten zwei Büren, die Herren Prinsloo und Klopfer. Wir schlossen natürlich Freundschaft, da auch ich von holländischer Herkunft bin; es waren kräftige, selbstbewußte Männer, gute Handwerker, tüchtige Hausmeister. Es war eine Freude zu sehen, auf wie gutem Fuße Bur und Briten standen. Viele der englischen Ansiedler, deren Gast ich war oder mit denen ich jagte, — die Hills, Kapitän Elatter, Healey, Zudd — hatten den südafrikanischen Krieg mitgemacht, und alle Büren, denen ich begegnete, ebenfalls. Die letzteren hatten größtenteils verschiedenen besonders hartnäckig kämpfenden Kommandos angehört; als der Krieg zu Ende war, fühlten sie eine große Erbitterung und wollten es vermeiden, unter der britischen Flagge zu leben. Einige wanderten nach Westen, einige nach Osten; die, mit denen ich zusammentraf, gehörten zu den vielen Hunderten oder gar Tausenden, die sich nordwärts wandten, nach Deutsch-Ostafrika — einige zu Lande die meisten aber zur See. Aber in der Gegend, wo sie sich zufällig niederließen, wurden sie durch das Fieber aufgegeben, und ihr Vieh ging an der Rinderpest zu Grunde; da waren die meisten von ihnen abermals nordwärts gezogen und fanden sich wieder unter der britischen Flagge.

(Aus: Roosevelt, Afrikanische Wanderungen eines Naturforschers und Jägers).

## Deutsche Kolonien.

### Deutsch-Südwestafrika

Windhof. In welchem hohen Maße die Transport- und Verkehrseinrichtungen zwischen Mutterland und Kolonie, sowie die im Schutzgebiete selbst bestehenden, an der fortschreitenden Entwicklung des Landes interessiert sind, beweist unter anderem, daß von den Baukosten der neuen Christuskirche in Windhof, die insgesamt 360 000 Mark betragen, allein 70 000 Mark auf Verausgaben für Frachten entfallen. Dieser Betrag umfaßt sowohl den See- als den Landtransport.

Nicht unbemerkt möchten wir lassen, daß, während die Boermann-Linie einen Frachtnachlaß auf Material zum Bau der Christuskirche von 25 Prozent einräumte, die Staatsbahn hierfür keinerlei Frachtermäßigung gewährte.

Lüderichbuch. Es wird uns berichtet, daß vor einiger Zeit in der südlichen Küsten- und Diamantenstadt einige aufsehenerregende Verhaftungen wegen versuchten Diamantenschmuggels stattgefunden haben. Es soll sich um drei Männer und zwei Frauen handeln, die bereits seit längerer Zeit sich mit der unlauteren Verwertung der Diamanten befaßt haben. Ein Mitglied des Konsortiums (K.) übergab einem heimreisenden Sergeanten der Schutztruppe die Diamanten zur Besorgung an eine bestimmte Adresse in Europa. Der Sergeant ging scheinbar auf den Antrag ein und zeigte dann den Zollbetrug pflichtgemäß an.

Von der eingeleiteten Untersuchung werden noch einige Ueberraschungen erwartet.

Der Fall ist eine bedauerliche Illustration zu dem seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchten über einen umfangreichen Schmuggel mit südwestafrikanischen Diamanten, bei dem es sich angeblich um befristete Millionenwerte handelt. Von der Geschicklichkeit und Energie der Behörden wird es abhängen, mit dem durch die jetzige Untersuchung angezündeten Licht eine dunkle Ecke unseres Wirtschaftslebens so zu durchleuchten, daß die betrügerischen Ueberlässe unserer Schutzgebietein nahmen unterbunden oder doch erheblich eingeschränkt werden können.

D. S. W. A. 3.

Die Bahnbauten in Südwestafrika, deren Ausführung dem Bau- und Betriebskonsortium Bachstein-Koppel übertragen ist, nämlich Umbau Karibib-Windhuf und Neubau Windhuf-Koetmanshoop (Nordstrecke) sind Ende April ds. Js. begonnen worden. Zur Zeit sind gegen 3000 Arbeiter auf den Baustrassen beschäftigt, darunter 2300 Arbeiter aus der Kapkolonie. Schon Anfang Juni ist mit dem Vorstreichen der Gleise auf der Umbaustrasse von Karibib aus begonnen worden; die Gleise der Umbaustrasse werden zunächst dreischienig verlegt, um bis zur Fertigstellung der Strecke bis Windhof den Verkehr auf der bisherigen 60 cm Spur aufrecht erhalten zu können. Zu gleicher Zeit ist auch mit dem Vorbau von Windhof aus vorgegangen, wo bei Kilometer 10 beginnend das Uvasgebirge mit einer Bahnhöhe von 1934 Meter zu überwinden ist. Die Arbeiten werden unterstützt durch zwei Kompagnien der Schutztruppe, von denen eine auf der Umbau- und eine auf der Neubaustrasse tätig ist.

**THE BEST SCOTCH**



**Perfection**

Importers **D. & J. McCALLUM**, EDINBURGH-BIRMINGHAM-LONDON

Auf dem ganzen Erdball verbreitet.

**Smith Mackenzie & Co.**  
Zanzibar u. Mombasa  
Alleinvertretung.

Vertreter für D. O. A.: **Wm. O'Swald & Co.**

Platzvertretung Daressalam: **Anthon & Fliess.**

**Werkstätten für Bildereingrahmungen**

Moderne Leisten  
Rahmen  
aus afrikanischen Hölzern.  
Photographieständer  
für alle Bildgrößen.

Singiges Spezialgeschäft in Deutsch-Ostafrika  
**Walter Dobbertin, Daressalam u. Tanga.**

Reiche Heirat findet jeder sofort im Offertenblatt Mariage Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. Briefmarken.

**The East African Standard**

Erste und älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda. Erscheint in Mombasa, Britisch-Ostafrika dem Ausgangspunkt der Uganda Bahn und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten Goldfeldern. Bringt immer die Neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einsch. Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.- für die anderen Länder Rp. 13.-

**264 Löwen, Tiger, Leoparden, Hyänen, Schakale**

usw. fing Herr S. in meinen **unübertrefflichen Eisen.**  
Man verlange kostenlos Prospekt über sämtliche Raubtierfallen, Jagdsport- u. Fischerei-Artikel  
**R. Weber**, Schutzmärke **Haynau, Suhl**, Kaiserl. Königl. Hoflieferant.  
älteste deutsche Raubtierfallenfabrik.  
Bereits **105** mal mit **ersten Preisen** ausgezeichnet.

**Lienhardt-Sanatorium**

**Wugiri**

Erholungsort, 1100 m hoch, im West-Usambara-Gebirge herrlich gelegen. Elegante europäisch ausgestattete Räume. Kasino mit Musik-, Billard- u. Lesezimmer, sowie reichhaltiger Bibliothek. Wohngelegenheiten im Kurhaus sowie in Einzelhäusern. Tennisplatz.

Volle Pension I. Kl. 7 Rp. täglich

Bei längerem Aufenthalt bedeutende Preisermäßigung. —

Wugiri ist von Tanga aus bequem in einem Tage zu erreichen. Reittiere u. Träger stehen auf Wunsch Station Korogwe.

Die Deutsche-Ost-Afrika-Linie bewilligt den Gästen des Sanatoriums eine Fahrpreisermäßigung von 50%

**F. GÜNTER, Daressalam**

empfiehlt

**Möbel jeder Art**

nach Angabe aus europäischem, indischen und afrikanischen Holz

billigste Preise, solideste Ausführung.

**Hausstands-Geräte**

Steingut, Aluminium und Emaille-Geschirr.

**Sturmlaternen**

Tisch- und Küchen-, Hänge- und Wandlampen.

**Reichhaltiges Lager**

in Gläsern, Tellern und Tassen

**Pumpen**

Gas- und Wasserleitungsartikel, Bohrstahl, Stangeneisen.

**Tauwerk**

in allen Stärken

**Pantagen-Geräte**

Buschmesser, Hauer, Hacken, Sensen Giesskannen etc etc.

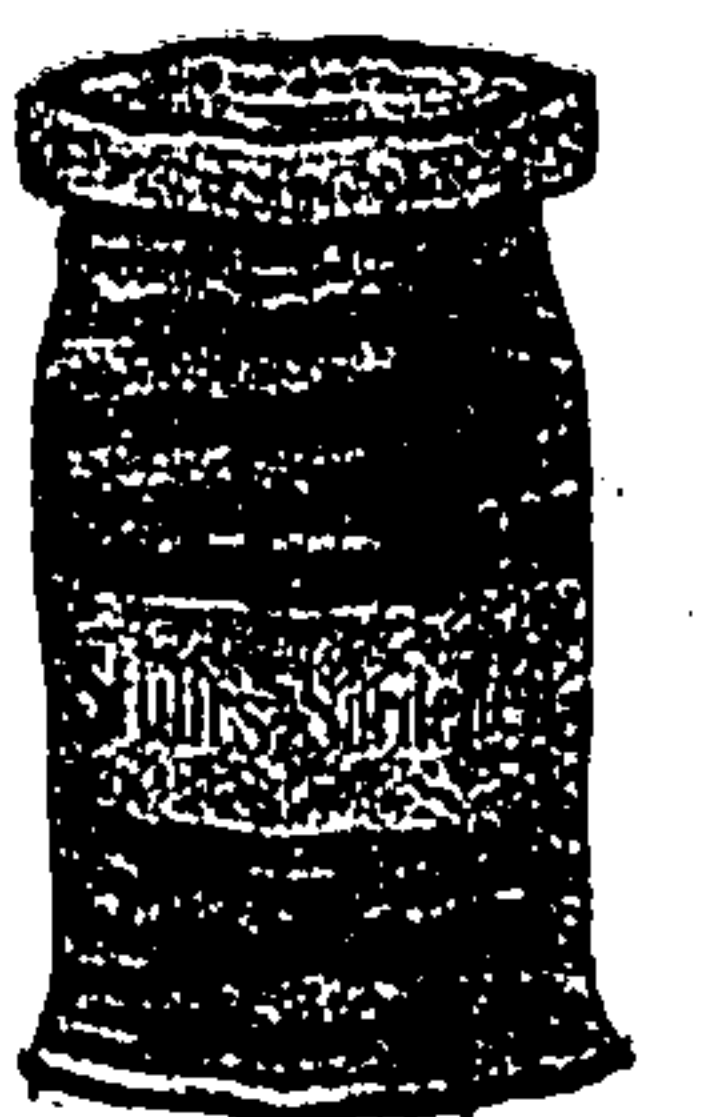
Farben, Oele Terpentin, Carbolinum Teer, Treibriemen, Putzwolle

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine.

**Caviar**



**Sardellen**



Feinste Delikatessen!



Marke Stühr

Stühr's **CAVIAR**

Stühr's **SARDELLEN**

in Dosen und Gläsern

sind von besonderer Güte und Haltbarkeit.

Käuflich in den einschlägigen Geschäften

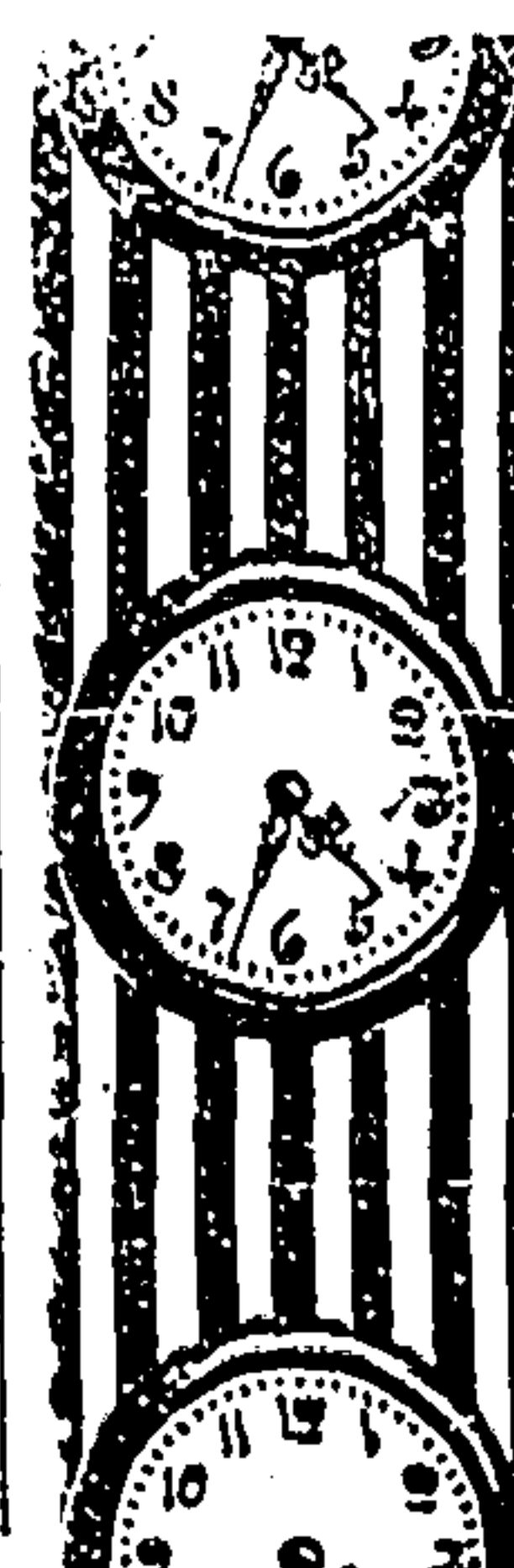
**C. F. STUHR & Co. Hamburg.**

**Der moderne Mensch**

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstruments als Taschenuhr. Wünschen Sie einen **wirklich zuverlässigen** Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private. **Grau & Co., Leipzig 181**





**Alleinige Importeure**  
**Traun Stürken & Devers**  
 G. m. b. H.  
 Daressalam—Kilossa—Dodoma.

## MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant  
**LEIPZIG** Brühl 34-36  
 empfiehlt sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle  
 zu **Teppichen** mit natu-  
 ralisiertem **Köpfen**, **Klei-**  
**dungs- und Gebrauchsge-**  
**genständen** etc., sowie **Nat-**  
**uralisieren** und **Aus-**  
**stopfen** von Jagdtrophäen.  
**Anfragen werden bereitwilligst**  
**beantwortet.**

Tel.-Adr.: „Willibald“

# WILLY MÜLLER

Postfach Nr. 50.

(Gegenüber Carl Becher — Unter den Akazien.)

Import



Bank u. Commission



Export

### Vertretung von:

Martin Falk, Hamburg,  
 S. L. Behrens & Co., Manchester,  
 Union Castle Mail Steamship Comp.

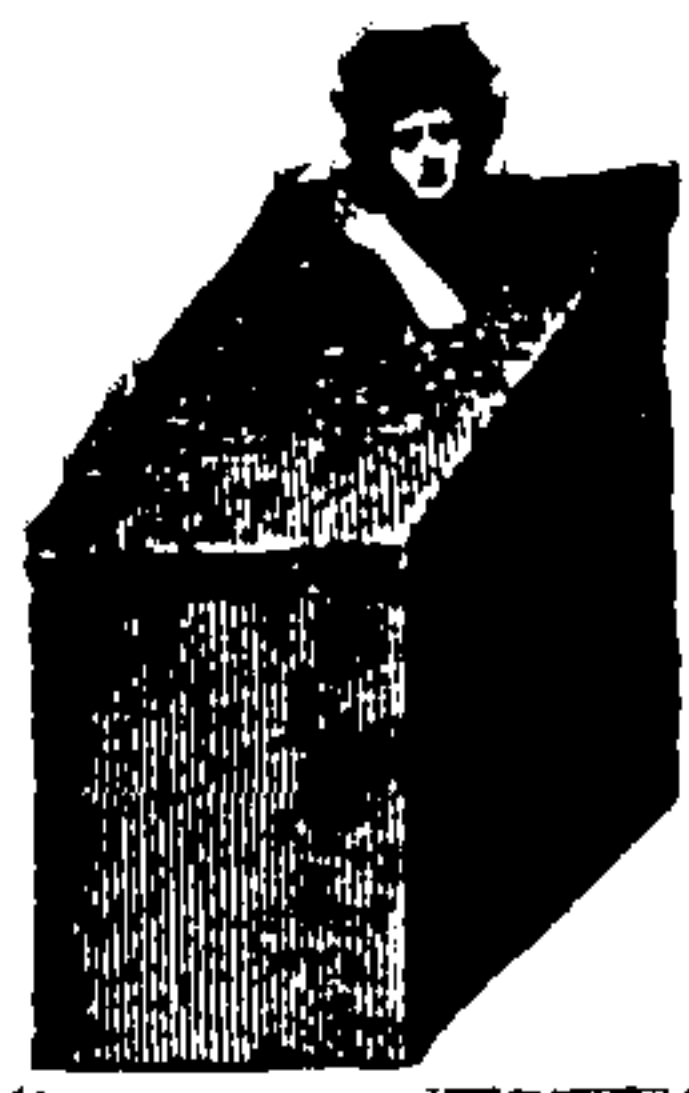
Vryheid Railway Coal & Iron Co. Ltd.,  
 Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz,  
 Davis & Soper, London.

Lager in: Cement, Wellblech, Teakholz und Steinkohlen.  
 Getränken, Cigarren.

Sämliche Eingeborenenartikel als Kangas, Decken, Unterhemden,  
 Tabak etc.

Reis, Zucker und Eingeborenengetreide.

Commissionsweise Ausführung von Aufträgen für Europa  
 und Verkauf von Landes- u. Plantagenprodukten unter Bevorschussung.  
 Uebernahme von Plantagen-Vertretungen.



### Heilbäder im Hause.

Schwitz-Bade-Kabinet

Zusammenfahbar. Pr. 27,50 M., geg. Nachn. od. Voreinsend.  
 inkl. Heizapp. Rdm., russ. u. meißl. Dampfbad, 100. Thermo-  
 meter, in 5 Min. für 6 St. in jedem Zimmer herzustellen. Besteht  
 Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Schlaflosigkeit, Katarrh usw.  
 Schon der einmalige Gebrauch überzeugt von der nervenstärkenden  
 wohltuenden Wirkung. — Verlangen Sie Broschüre gratis von

**Carl Wenning, Braunschweig O.**

### ♦♦ M. Rothbley ♦♦

Med. San- und Möbelschlerei.

Leuestraße 1. Daressalam Leuestraße 1.

Sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden  
 prompt und billig ausgeführt.

# HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe

**Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission**

**Leichterei, Landen und Verladen**

**Spedition. Schiffsabfertigung**

**Petroleum und Kohlenlager**

**Vertreter für**

Chartered-Bank of India Australia  
 and China

Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co.  
 (Lager am Platze)

A. Strandes & Co., Bombay

Verein Hamburger Assecuradeure

Albingia Feuerversicherungs-  
 Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

The Asiatic Petroleum Company

Wilkins und Wiese, Neu-Hornow  
 (Lager afrikanischer Hölzer)

Norddeutsche  
 Versicherungs-Gesellschaft.

Lloyds Agenten.

Andrew Usher & Co.'s Whisky

Friedr. Krupp. Actiengesellschaft Gruson Werk  
 Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche Maschinen für Plantagenbetrieb.

Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

### ✚ Hygienische ✚

Bedarfs- und Gummi-Artikel  
 sensationelle Pariser Neuheiten  
 für Herren und Damen.

Bücher-Raritäten

Billigste Preise, grösste Auswahl.  
 Grosse illustr. Liste gratis und franco  
 verschlossen als Brief, g. 20 Pf.-Marken

**Paul Bär, Glauchau (Sachsen)**

### LADESCHEINE

für Gov.-Dampfer

Rp. 1.— per Block zu be-

ziehen durch die

Buchhandlung der Deutsch-Ost-  
 afrikanisch. Zeitung Daressalam.



**Alleinige Importeure**  
**Traun Stürken & Devers**  
 G. m. b. H.  
 Daressalam—Kilossa—Dodoma

# W<sup>m</sup>. O'SWALD & Co.

## HAMBURG.

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar

**Import Bank u. Commission. Export**

Agenten für

The Vacuum Oil Company  
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft  
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°  
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

**Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen**  
**D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky**

Stets auf Lager

**Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.**

Wiener Kaisersemmel

Knüppel, Hörnchen

Schwarz- u. Feinbrot

Im Aufschnitt:

Baumkuchen

Sandtorten

Berliner Stranzkuchen

engl. Cakes

Dresdener Christollen

Bienenstich

Sünderzwieback

Kaffee- u. Seegebäck

in großer Auswahl  
empfehle stets frisch u. preiswert

**Robbath**

**Wiener Bäckerei**

Gde Bahnhofstraße.

Verkauft nach außerhalb.

## Die Wahehe.

Ihre Geschichte, Kull-, Kriegs-  
und Jagdgebräuche.

Von G. Nigmann, Hauptmann  
in der Kaiserlichen Schutztruppe  
für Deutsch-Ostafrika.

Mit 3 Karten u. 11 Skizzen Rp. 3.25  
Auch in eleg. Einband zu be-  
ziehen.

D.-O.-A. Zeitung.

## A. Haller, Wagenbauer

Daressalam.

Neuanfertigung — Reparatur von Wagen jeder Art.



**Berufskleidung**  
jeder Art.  
Alle Sorten Arbeitshosen  
Niedrige Preise. Beste Verarbeitung.  
**Ollo Busch.**  
Berufskleider-Fabrik  
Breslau I.

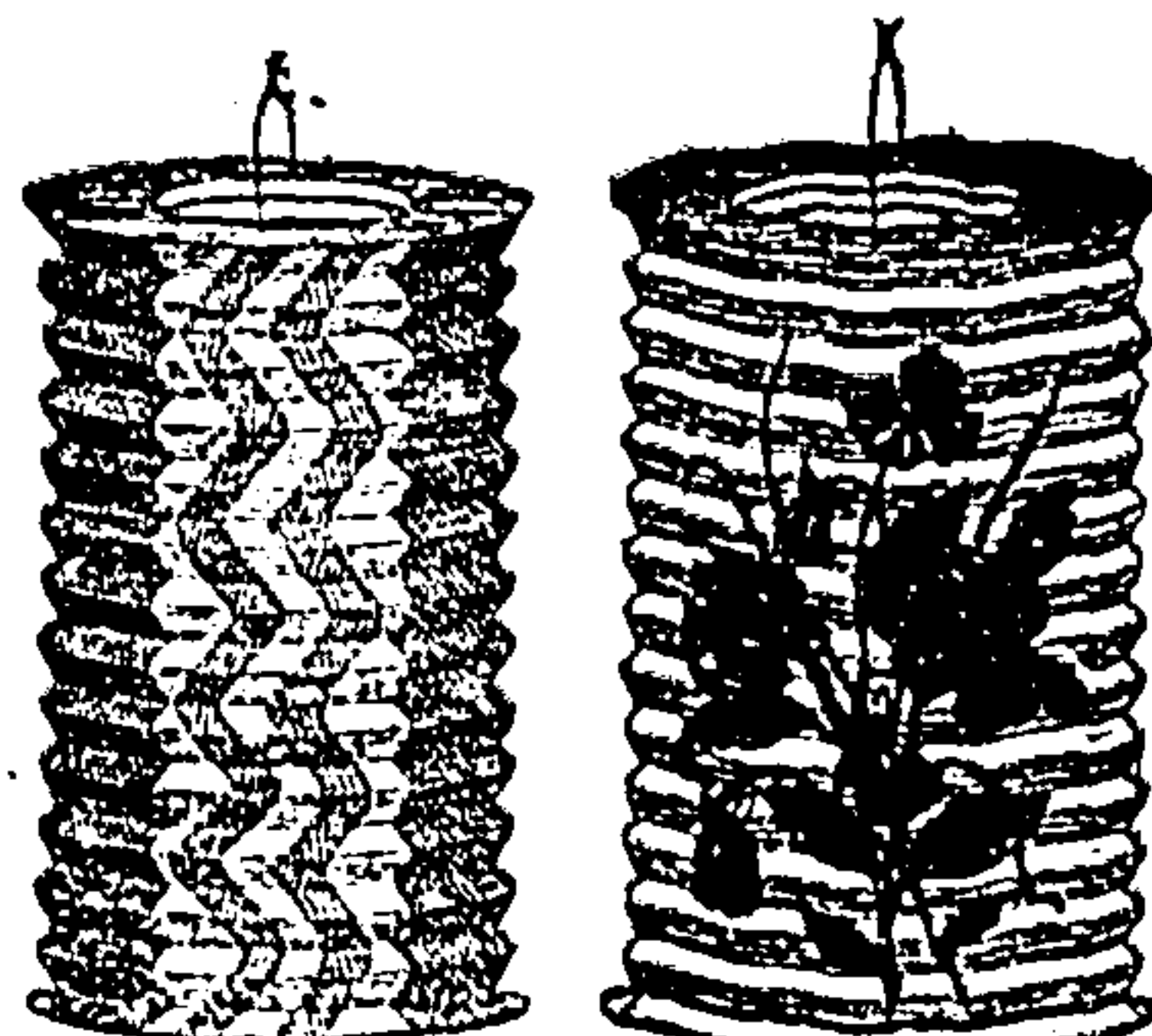
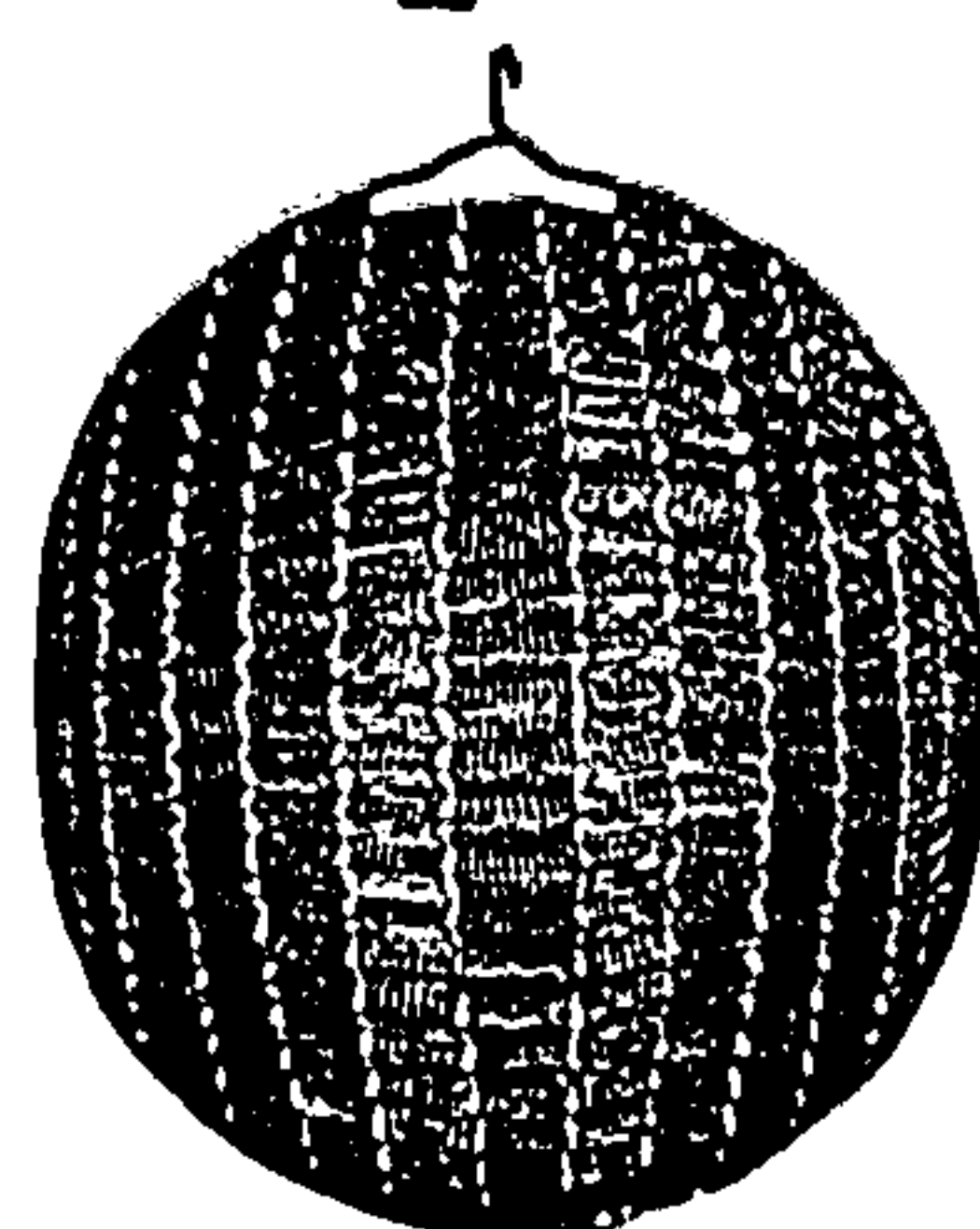
# Nizza

Rheinischer Hof

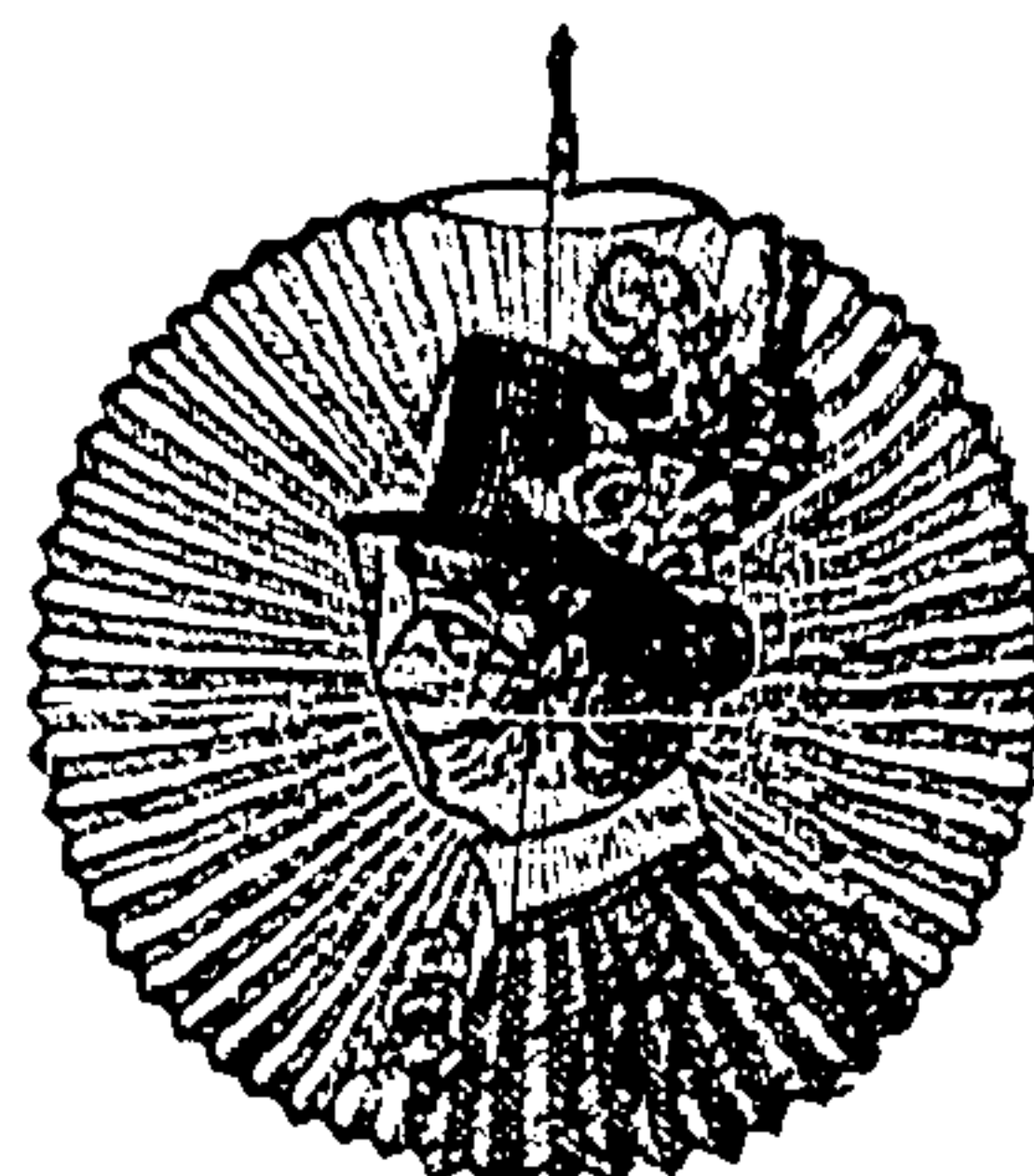
(Hotel du Rhin)

1 Rang. — 150 Betten — Mäss. Preise.  
Das ganze Jahr geöffnet.

## Lampions



in reicher Auswahl



Deutsch-Ost-Afrik. Zeitung.

## Charlotte Zimmermann.

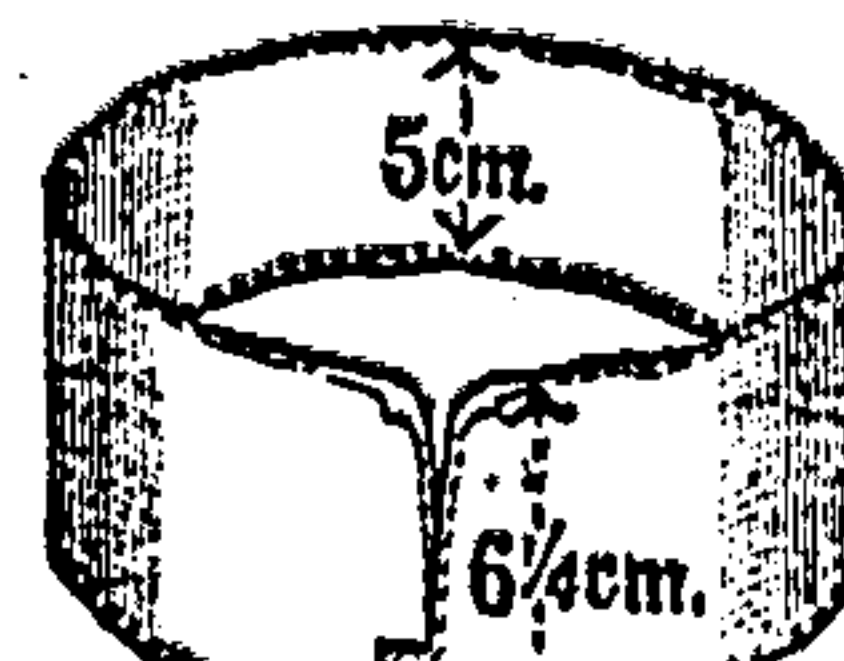
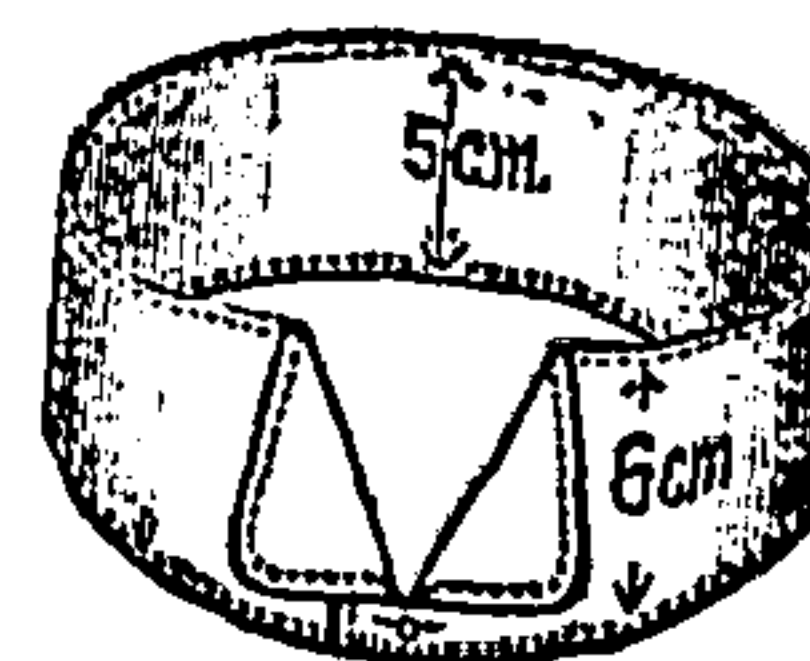
Platzvertretung Daressalam

Postfach 47

für

Postfach 47

## Heinrich Jordan.



**Militär-Effekten**

**Tropenkoffer**

**Cocos-Teppiche**

**Kinderwagen.**

Mit Dampfer „König“ treffen ein:

Fenstergardinen aus Tüll-

Etamin u. Leinen, Wand-

Dekorationen, Diwan-Decken, Tisch-

decken, Damenblusen, Kinderstrümpfe,

Schürzen, Herren-Sockenhalter.

**Herren-Schuhe.**

**Damen-Tennisschuhe.**

F. V. Grünfeld's Wäsche

# Rohseide

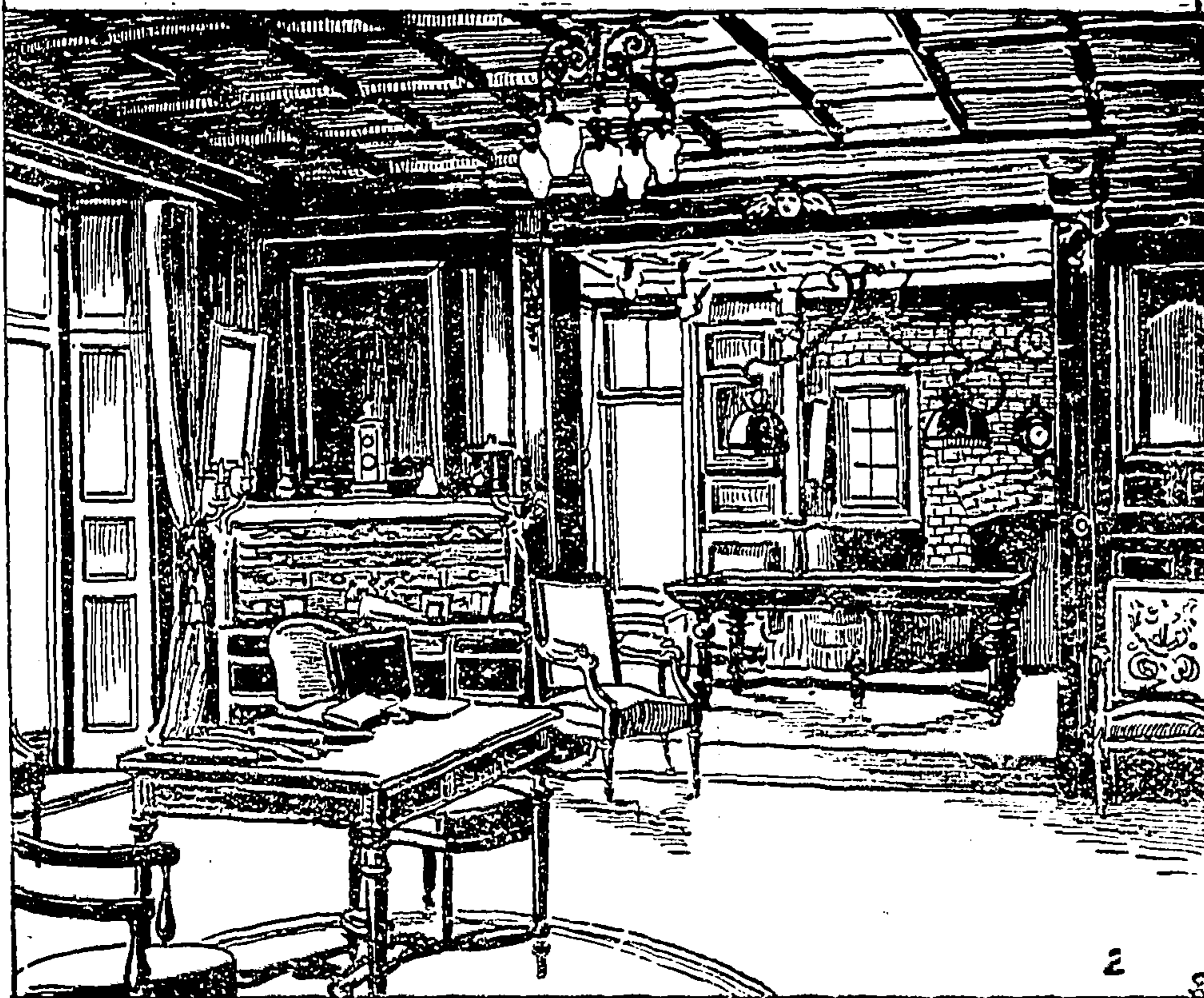
Steter Eingang von kunst-  
voll ausgeführten Stickereien  
aus dem Fernen Osten.

Als Geschenkartikel geeignet.

## Paul Bruno Müller



# Buntes aus aller Welt.



1. Russenansicht des Schlosses Woodnorton in England 2. Blick in einen Salon und das Billardzimmer. Das neue Heim der portugiesischen Königsfamilie.



Hawley der Führer des Ballons „Amerika“ der die Fahrt im Ballon „Amerika“ machte Die Sieger im Gordon-Bennett-Fliegen

**Die Geschichte des Inserats.** Die Bedeutung des Inseratenwesens innerhalb der Geschichte der Zeitung untersucht Ernst Hoffe in einer Arbeit über die Entwicklung der modernen Zeitung, die er in der Deutschen Revue veröffentlicht. Das geschriebene Journal, das auf der ersten geschichtlichen Stufe des Zeitungswesens steht, enthielt nur Nachrichten und keine Inserate. Erst seitdem um 1600 die Buchdruckerkunst in den Dienst der Zeitung gestellt war, machte sich neben dem stets vorhandenen Wunsch nach Neuigkeiten auch das Bedürfnis bemerkbar, allerlei Nachrichten zum Zweck des Kaufs und Verkaufes zu verbreiten. Im Mittelalter war ja das Verfahren allgemein üblich gewesen, die Waren durch Ausrufen anzukündigen. Als sich aber dann die Kenntnis des Lesens und Schreibens mehr und mehr ausbreitete, da genügte dieser mündliche Nachrichtenverkehr nicht mehr, und man fing zunächst an, Bekanntmachungen aller Art gedruckt an Pflöcken und öffentlichen Gebäuden anzuschlagen. Im Anfang des 18. Jahrhunderts wurde dann das System des Inseratenwesens ausgebildet, wie es seinem Prinzip nach noch heute besteht.

Der Gedanke dazu ging von Frankreich aus, das später in der Entwicklung seines Anzeigenwesens so auffallend hinter den germanischen Ländern zurückgeblieben ist. Der erste, der

eine Zentralisierung des privaten Nachrichtenverkehrs schuf, war der Arzt Theophrast Renaudot, der im Jahre 1630 eine Bureau d'adresses et de rencontres einrichtete. Solche Adresskontore wurden im Laufe des 17. Jahrhunderts in allen Ländern eingeführt. Inzwischen hatten aber auch die politischen Zeitungen angefangen, ihrem Nachrichtenteil Inserate hinzuzufügen; so brachte die Hollische Zeitung schon 1720 zuweilen zwei ganze Seiten Anzeigen. Allmählich bürgerte es sich dann ein, die Listen der Adresskontore, die man an Ort und Stelle hatte ausfüllen oder einsehen müssen, in den Zeitungen abdruckten, und so die Anzeigen den Lesern ins Haus zu bringen. So entstanden besondere Anzeigenzeitungen, die sogenannten Intelligenzblätter, deren Namen sich von dem englischen „Intelligence“ (Nachricht oder Mitteilung) her schreibt. Die Intelligenzblätter entwickelten sich getrennt von den politischen Zeitungen, und nun ließen die reinen Inseratenblätter und die nur dem Nachrichtendienst gewidmeten Zeitungen völlig gesondert nebeneinander her, bis dann endlich die Union von Anzeigenteil und redaktionellem Teil das Ausblühen und Sichentfallen der modernen Zeitung ermöglichte. Der Staat entzog nämlich den politischen Zeitungen das Recht, Inserate aufzunehmen. Seine Hand lastete ja überhaupt schwer auf diesen unliebhamen Volksausflüßern die mit Zensur, Gebühren und Strafen reichlich geplagt wurden.

Welche Auffassung im 18. Jahrhundert bei den Regierungen den Zeitungen gegenüber bestand, geht aus einer Anekdote der Stuttgarter privilegierten Zeitung hervor, die am 11. August 1785 gegen die respektwidrige Auslassung einer Berliner Zeitung schreibt: „Alle Partienkess sind von dem Thron und Stuhl, worauf die Göttliche Vorsehung die Regenten, als Götter dieser Erden, gesetzt hat, viel zu weit entfernt, und viel zu viel Staub gegen ihnen, als daß sie sich jemals erheben sollten, derselben Thun und Lassen zu censurieren. Jeder bleibe in dem schuldigen Respect gegen diese Ebenbilder Gottes auf Erden und diene mit Gehorsam, Vernunft und Treue, so wird er die Pflichten eines christlichen Weltbürgers erfüllen.“ Die Mißachtung, die man dem Zeitungsschreiber entgegenbrachte, kommt öfters drastisch zum Ausdruck, so in der eigentümlichen Strafe, die die Stadt Köln über einen Redakteur verhängte, der den König von Preußen beleidigt haben sollte. Ihm wurde, die hierbei gebrauchte unedelmäßige Unvorsichtigkeit und ungeheure Freiheit in Ungnade hiermit aufs Herbeiführen vorgehalten“ und ihm der „impertinente Passus“ vor verammeltem Rat vom Ratsherrn geriffen ins Gesicht geschleudert. Daß man solchen Leuten nicht die reichlichen Entnahmen der Intelligenzblätter in die Hand geben wollte, war begrifflich. Der Staat legte daher seine Hand auf das Intelligenzmonopol. In Preußen z. B. monopolisierte es Friedrich Wilhelm I. am 26. Januar 1727 und führte zugleich den Intelligenzmonopol ein, demzufolge alle Anzeigen von „zu verkaufenden, zu vermietenden, zu verleienden Sachen“ in den Intelligenzblättern veröffentlicht werden mußten. Der Ertrag aus diesem Monopol wurde dem Militärwaisenhaus in Potsdam überwiesen. Den politischen Zeitungen bleiben nur die Bücheranzeigen vorbehalten, die sich bei ihnen schon so eingebürgert hatten, daß sie von ihnen und ihrem Lesepublikum nicht mehr zu trennen waren.

Allmählich ward aber dennoch durch die politischen Zeitungen das strenge Monopol der Intelligenzblätter er durchbrochen. Sie gewannen langsam immer mehr Ausdehnung, so daß bei den Inserenten das Bedürfnis entstand, ihre größere Verbreitung auch für die Anzeigen auszunutzen. Es wurde daher gestattet, auch in den politischen Zeitungen zu inserieren, wenn zugleich das Inserat im Intelligenzblatt erschien oder wenigstens die Gebühr dafür bezahlt wurde. Wo kein Intelligenzblatt bestand, konnten die politischen Zeitungen Anzeigen gegen eine jährliche Abgabe an das Militärwaisenhaus aufnehmen.

Mit dem weiteren Fortschreiten der modernen Entwicklung wurden die Intelligenzblätter immer mehr zurückgedrängt, und das Anzeigenmonopol des Militärwaisenhauses brachte schließlich so wenig ein, daß es in den Jahren 1844—1848 nicht mehr als 14,890 Taler als Reinertrag erzielte. Das gesamte Anzeigenwesen in sechs preussischen Provinzen betrug um die Mitte des 19. Jahrhunderts also bei weitem nicht so viel, wie 50 Jahre später ein einziges mittleres deutsches Blatt jährlich an Inserateneinnahmen zu verzeichnen hatte. Im Dezember 1849 wurde denn auch das Anzeigenmonopol aufgehoben. Seitdem ist der Inseratenteil die die unentbehrliche Grundlage für jedes moderne Zeitungsunternehmen geworden, ohne dessen reichen Zuschuß alle Blätter mit gewaltigen Unterbilanzen arbeiten müßten. Welche Bedeutung aber auch die Zeitungsanzeige für den modernen Kaufmann gewonnen hat, beweist ein Anekdote von Jahren her: „Ich wandte im ersten Jahre 1000 Mk. daran, und mein Absatz stieg auf 30,000 Mk. auf Inserate, und mein Umsatz bezifferte sich auf Hunderttausende, und jetzt beträgt er Millionen, und mein Gewinn steht im Verhältnis dazu. Ich gebe jetzt jährlich 400,000 Mk für Zeitungsanzeigen aus.“

**Lebensgefährlicher Journalismus.** Kein Verbrechen im Kreise der Zeitungswelt hat wohl lebhafteres Aufsehen erregt, als das Dynamitattentat gegen das Gebäude der Times in Los Angeles in Kalifornien. Das ganze Haus wurde zerkleinert. Das Blatt hatte sich bittere Feinde gemacht, weil es sich zum Ziele gestellt hatte, die kalifornischen Arbeiterorganisationen zu sprengen und zu bekämpfen; die Antwort war dann die verheerende Dynamitbombe. Der Fall steht in der Geschichte des amerikanischen Zeitungswesens keineswegs vereinzelt da, unzählige Male sind in den Vereinigten Staaten Redaktionen gestürmt worden. Verhältnismäßig friedlich lief noch der Kampf ab, den die Redaktion des New Yorker Courier zu bestehen hatte. Eine bewaffnete Menge zog vor das Haus, um die Redaktion zu überwalligen. Aber der Herausgeber der Zeitung Colonel Webb hatte den Angriff schon lange vorausgesehen, und die Herren seines Redaktionsstabes mit großen Flinten ausgerüstet, die zwar von einem ehrenwürdigen Alter waren, dafür aber um so lauter knallten. Als die Menge vor das Haus zog, erschienen an den Fenstern die Redakteure, ihre fürchterlichen Schießwaffen in den Händen. Und bald begann auch das Feuergefecht: nach wenigen Minuten war die Menge zertrüben und der Platz geräumt. Nicht ein Tropfen Blut war vergossen worden; die Redaktionsflinten waren statt mit Blei mit Malakulatur geladen und der Knall allein hatte genügt, um die Angreifer in die Flucht zu schlagen. Schlimmer erging es freilich vor etwa 120 Jahren den Redakteuren der Aurora, die in Philadelphia erschien. Eine große Schar bewaffneter Kerle drang plötzlich in die Redaktionsräume ein, überwalligte die paar Redakteure und mißhandelte sie auf das Grausamste, so daß viele von ihnen wochenlang das Bett nicht verlassen konnten. In den Zeiten der amerikanischen Bürgerkriege war die Republikan von Baltimore, der es wagte, diese Gewaltthaten zu kritisieren, wurde überfallen und entging nur durch einen glücklichen Zufall dem Tode. In den sechziger Jahren steckte eine wütende Volksmenge den prächtigen, palastartigen Bau der New Yorker Tribune in Brand. Man wollte den Chefredakteur lynchen, doch dem Verhafteten gelang es, über die Dächer in ein Nachbarhaus zu pflichten. Jahrzehntlang konnte es als ein Beweis herofajer Todesverachtung gelten, wenn ein Journalist die Redaktion des in Wicksburg, Massachusetts, erscheinenden Sentinel zu übernehmen wagte. Dr. Hagan, einer der unerschrockensten Redakteure, die je im Dienste des Sentinel standen, hatte wegen einer Kontroverse über Baumwollwaren nicht weniger als sechs Duelle durchzukämpfen; er starb schließlich auf der Straße: ein beleidigter Abonnent schoß ihn meuchlings nieder. Der Redakteur, der Hagens Nachfolgerschaft antrat, war nur zwei Tage im Amte: dann mußte auch er sein erstes und letztes Duell bestehen, einen Zweikampf mit Revolvern, bei dem der unerschrockene Vertreter der öffentlichen Meinung für seine Überzeugung fiel. James Ryan übernahm nun die Leitung des Blattes, es kam zu einer Preßschelte mit dem Herausgeber des Whig, wieder gab es einen Zweikampf, und der Redakteur des Sentinel wurde schwer verwundet. Sein Nachfolger Walter Hiden bestand eine ganze Reihe von Duellen und starb schließlich in Texas von der Hand eines Cowboys. Der einzige Redakteur des Sentinel aus jener gefährlichen Zeit, der nicht das Opfer einer Kugel wurde, war John Lowins; der aber hatte das Pech, ins Gefängnis zu kommen, denn er schrieb eine so wilde, leidenschaftliche Feder, daß die Behörden öffentliche Unruhen befürchteten und Lowins einsperrten. Besonders groß ist die Zahl der Märtyrer ihres Berufes unter den amerikanischen Journalisten die Feder führten. Einer der letzten, der in jener Zeit fiel, war der Herausgeber der Southern Opinion aus Richmond; er wurde niedergestochen, als er eines Tages die Redaktionsstube verließ. Wenige Tage vorher war in Warrenton, so erzählt eine englische Wochenschrift, der Redakteur des Clipper auf offener Straße niedergeschossen worden. Der Mörder wurde zwar festgenommen, aber die Freunde des Ermordeten engagierten eine Bande Ku-Kluxer, die den Verhafteten aus dem Gefängnis entführten und lynchten. Daß übrigens auch in Europa der Beruf des Redakteurs seine Lebensgefahr hat, zeigte ein großes Inserat, das man in den Tagen der serbischen Krise in der Belgrader Prande lesen konnte. Die Zeitung suchte einen Redaktionsassistenten „von mutiger Beranlagung und im Gebrauch von Feuerwaffen nicht unerfahren.“ Dem Kandidaten dieses Postes sollte u. d. das Amt obliegen, die Herren Offiziere zu empfangen die bisweilen die Redaktion mit ihrem Besuch besuchten, um über irgend einen Leitartikel „Erklärung“ zu fordern.

# C. Vincenti

**Daressalam.**

**Photo-Spezialhaus**

**Werkstätte für  
Photokunst**

Gegründet 1894.

**Apparate, Objektive.**

Vertrieb von Zeiß-, Goerz- u. Voigtländer-Fabrikat.

(Preislisten auf Wunsch).

**Platten-, Plan-, Block- u. Roll-Film**

in allen gangbaren Formaten  
(für Vera- und Sphoskope).

**Celloidin-, Gaslicht-, Brom-,  
Actinos- u. Autopapiere**  
sowie Post-Karten.

**Sämtliche  
Chemikalien und Utensilien.**

Großes Lager in  
**Bütten- u. Künstler-Karton,  
Einsteck- u. Einklebe-Alben**  
in modernster Ausstattung.

**Photographie-  
Ständer, Leisten, Rahmen**  
aus europäischen u. afrikanischen Holzarten.

**Einrahmungen**  
in allen Arten und Größen.

**Reparaturen,**  
An- u. Verkauf von Apparaten.

**Ausrüstung von Expeditionen  
und Plantagen.**

Auskünfte und Belehrung  
stets zu Diensten.

**Kuntsverlag Walther Dobbertin**  
**Daressalam-Tanga.**

Wandschmuck, wie Künstlersteinzeichnungen,  
Kupferdrucke, Vierfarbendrucke  
Stahlstiche und andere Kunstblätter ge-  
rahmt und ungerahmt  
in reicher Auswahl.

## Anthon & Fliess, Daressalam.

Alleinverkauf des erstklassigen und beliebten

**Wolff-Cigarren.**

**Kantorowicz-Fruchtsäfte**

**Kantorowicz-Liköre.**

**Wolff & Sohn's Toilette-, Waschseifen**

**Wolff & Sohn's Parfümerien.**

**C. A. Barzen's Reiler Falklay etc.**

**Perfection Whisky**

**Stettiner Portland  Cement.**

Größtes Spezialgeschäft dieser Branche in der Kolonie.

Vertretungen in **Dodoma, Tabora, Moschi.**

### Bekanntmachung.

Die Centrale ist wieder in vollem Betrieb, Strom  
kann nunmehr zu jeder Zeit entnommen werden.

**Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft**  
**Elektrizitätswerk Daressalam**

Der Betriebs-Direktor.

### Tiketblocks

mit und ohne Aufdruck  
zu beziehen

**D.-O.-A. Zeitung.**  
Daressalam.

### Bekanntmachung

der **Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung, Daressalam.**

Wir geben bekannt, daß die „Druckerei Julius Klein,  
Daressalam“ laut Vertrag wieder in unseren Besitz über-  
gegangen ist. Die ev. Passiven des Herrn Klein sind nicht  
übernommen.

Herr Julius Klein ist aus dem Verbands unseres Gesamt-  
betriebes, dessen alleiniger Besitzer unser Herr W. v. Roy  
(vergl. handelsgerichtl. Eintragung) ist, ausgeschieden.

Hochachtungsvoll

**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.**

Daressalam, den 15. Dezember 1910.

Notiz: Eventuelle Anfragen, insbesondere Druckaufträge und  
Offerten an uns direkt erbeten, da wir nicht bevollmächtigt sind, Briefe  
an Herrn Julius Klein zu öffnen. D. O.

**Plantagengeräte.**

**Carl Becher, Daressalam.**

**Unternehmer-Werkzeug.**

**Lager in Eisen-, Stahl- u. Messingwaren.**

**Baubeschläge.**

Telegr.-Adr.: „Eisenlager.“

**Stabeisen.**

# Aus fremden Kolonien.

## Madagaskar.

Das Goldland Madagaskar. Die Franzosen haben an der mit so vielen Opfern erorterten Insel Madagaskar bisher nicht übermäßig viel Freude erlebt und hegen dafür wenigstens die Hoffnung, daß sich diese Besetzung mit der Zeit als ein zweites Klondike herausstellen wird. Ob diese Zubeisicht gerechtfertigt sein wird, läßt sich nach einem Aufsatz von S. Kunz in der Zeitschrift für praktische Geologie einigermassen beurteilen. Das bisher in Madagaskar gewonnene Gold stammt fast ohne Ausnahme aus Riesen und Sanden, die schon vor dem Eindringen der Europäer von den Eingeborenen zum Zweck der Gewinnung des Edelmetalls bearbeitet wurden. Ein eigentlicher Bergbau hat demnach bisher nicht stattgefunden. Bei der starken Verbreitung aber, die solche goldhaltigen Ablagerungen auf der großen Insel besitzen, ist es zweifellos, daß die weiter im Innern liegenden Gesteine selbst einen

ursprünglichen Goldgehalt haben müssen. Das hat man denn auch bald erkannt und näher untersucht. Bisher aber ist noch kein einziges Ganga von Goldquarz aufgefunden worden, der zum Versuch eines größeren Bergbaus ermutigt hätte. Das ist freilich auffallend, weil das goldhaltige Gestein eine große Ausdehnung auf der Insel besitzt, und weil auch das häufige Vorkommen von vulkanischen Auswurfsgesteinen ein günstiges Moment darstellt. Wie die Sachen zurzeit stehen, müssen sich die neuen Herren der Insel darauf beschränken, den Wegen nachzugehen, die von den Eingeborenen bereits eingeschlagen worden sind, und im übrigen abwarten, ob doch noch einmal ein bedeutendes Goldlager im Innern entdeckt werden wird, was durchaus nicht als ausgeschlossen zu gelten braucht.

## Britisch-Ostafrika.

Nairobi. Die Standard Bank von Südafrika wird in nächster Zeit hier eine Zweigniederlassung errichten.

Kiambu. Eine Fabrik für Mauer- und Dachziegel, sowie Töpferwaren wird in aller nächster Zeit im Kiambubezirk errichtet werden, da ein sehr guter Lehm gefunden worden ist. Man beabsichtigt, eine Feldbahn aus nach der Fundstelle zu legen, um den Transport zu erleichtern.

Katindu. Die Vermessungsabteilung der Sinjokatindu-Eisenbahn ist mit ihren Arbeiten bis Katindu gekommen. Große Schwierigkeiten veranlaßte die in dem hohen Elefantengras massenhaft vorkommende „mba“ Fliege. Soweit bekannt soll der Stich dieser Fliege eine höckerige Anschwellung veranlassen, die sich leicht zu einem Geschwür entwickelt. Fieber wurde nach dem Stich nicht beobachtet. Die Eisenbahn soll Weihnachten 1911 dem Betrieb übergeben werden.

# Odol

Das Mundwasser.

### An unsere Leser.

Da der Anzigentheil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im engsten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Anzigentheil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestel-

lungen, Aufträgen und Anfragen, welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen vorgehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

## Ein guter Rat.

Lebertran ist erwiesenermaßen ein Stärkungsmittel von ungewöhnlich hohem Nährwert. Ungeachtet dieses Vorzuges ist sein Gebrauch in den Tropen nicht so allgemein, wie es wünschenswert wäre. Hauptsächlich wohl wegen seines unangenehmen Geschmacks und der schweren Verdaulichkeit, dann aber auch, weil man vielfach der Meinung ist, ein fetthaltiges Kräftigungsmittel sei in der heißen Zone zum mindesten überflüssig. Diese Ansicht ist aber irrig, denn gerade in den Tropen, wo sich leicht Unterernährung und damit ein dauernder Zustand von Erschöpfung und Schläffigkeit einstellt, muß der Organismus durch richtige Ernährung widerstandsfähig und leistungsfähig gemacht werden. Hierzu eignet sich Scotts Lebertran-Emulsion ganz vorzüglich. Sie enthält neben einer Reihe kräftigender Bestandteile in der Hauptsache allerfeinsten Norweger Lebertran, der in dem einzigartigen Scottischen Herstellungsverfahren so leicht verdaulich gemacht ist, daß selbst ein geschwächter Magen keine Mühe hat, Scotts Emulsion zu verdauen. Da sie außerdem appetitanregend und wohlschmeckend ist, wird sie allgemein gern genommen. Wer die alte Spannkraft zurückgewinnen und seinen Körper leistungsfähig erhalten will, gebrauche daher zur Unterstützung der täglichen Nahrung Scotts Emulsion.



Nur echt mit diesem Markenzeichen - dem Gerichtezeichen des Scott'schen Lebertranes!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verkapselten Originalflaschen in Dosen mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, 50, N. 5. S. Frankfurt a. M.

Bestandteile: Reiner Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Vitellol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Rind-, Mandel- und Gaultbeeröl je 2 Tropfen.

## Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Daressalam für den Monat Dezember 1910.

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1	3 h 27 m	3 h 52 m	9 h 39 m	10 h 4 m
2	4 h 3 m	4 h 28 m	10 h 15 m	10 h 40 m
3	4 h 40 m	5 h 6 m	10 h 52 m	11 h 18 m
4	5 h 19 m	5 h 44 m	11 h 31 m	11 h 58 m
5	5 h 58 m	6 h 23 m	— h — m	0 h 11 m
6	6 h 37 m	7 h 2 m	0 h 25 m	0 h 50 m
7	7 h 19 m	7 h 44 m	1 h 7 m	1 h 32 m
8	8 h 4 m	8 h 29 m	1 h 54 m	2 h 17 m
9	8 h 57 m	9 h 22 m	2 h 65 m	3 h 10 m
10	10 h 0 m	10 h 24 m	3 h 48 m	4 h 12 m
11	11 h 5 m	11 h 30 m	4 h 57 m	5 h 13 m
12	11 h 55 m	— h — m	5 h 43 m	6 h 7 m
13	0 h 37 m	1 h 2 m	6 h 49 m	7 h 14 m
14	1 h 43 m	2 h 8 m	7 h 55 m	8 h 20 m
15	2 h 41 m	3 h 6 m	8 h 53 m	9 h 18 m
16	3 h 38 m	4 h 3 m	9 h 50 m	10 h 15 m
17	4 h 34 m	4 h 59 m	10 h 46 m	11 h 11 m
18	5 h 28 m	5 h 53 m	11 h 40 m	— h — m
19	6 h 18 m	6 h 43 m	0 h 6 m	0 h 31 m
20	7 h 4 m	7 h 29 m	0 h 58 m	1 h 17 m
21	7 h 45 m	8 h 10 m	1 h 33 m	1 h 58 m
22	8 h 23 m	8 h 48 m	2 h 11 m	2 h 36 m
23	9 h 4 m	9 h 29 m	2 h 52 m	3 h 17 m
24	9 h 53 m	10 h 18 m	3 h 41 m	4 h 6 m
25	10 h 55 m	11 h 20 m	4 h 43 m	5 h 8 m
26	— h — m	0 h 3 m	5 h 51 m	6 h 16 m
27	0 h 42 m	1 h 7 m	6 h 54 m	7 h 19 m
28	1 h 38 m	2 h 3 m	7 h 50 m	8 h 15 m
29	2 h 26 m	2 h 51 m	8 h 38 m	9 h 3 m
30	3 h 9 m	3 h 34 m	9 h 21 m	9 h 46 m
31	3 h 51 m	4 h 16 m	10 h 3 m	10 h 28 m

## Postnachrichten für Dezember 1910.

Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1	Abfahrt des R. P. D. „Kommodore“ nach Europa.	
1	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Bombay	Post an Berlin 23. 12.
2	Ankunft des R. P. D. „Windhuk“ aus Europa	
3	Abfahrt des R. P. D. „Windhuk“ nach Durban	Post ab Berlin 12. 11.
3	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Bombay	
3	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	
3	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
5	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ von Bombay in Zanzibar und Weiterfahrt nach Durban	
6	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
7	Ankunft eines engl. Postdampfers von Aden in Zanzibar	
10	Ankunft des R. P. D. „Admiral“ von Durban	Post ab Berlin 18. 11.
10	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
10	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von Durban	
11	Abfahrt des R. P. D. „Admiral“ nach Europa	
11	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ nach Bombay	Post an Berlin 30. 12.
12	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Salale nach Kilindoni.	
12	Abfahrt eines engl. Postdampfers von Zanzibar nach Aden	
14	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Salale und Kilindoni	Post an Berlin 30. 12.
17	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
23	Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister“ von Europa.	
23	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Bombay	Post ab Berlin 3. 12.
23	Ankunft des R. P. D. „Herzog“ von Europa	
23	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	Post ab Berlin .....
24	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Durban.	
24	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ nach Durban	
24	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post an Berlin 16. 1. 11.
28*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	Post ab Berlin 8. 12.
31	Ankunft des R. P. D. „Prinzregent“ von Durban	
31	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Bagamojo und den Südstationen	

Anmerkung\*) Ankunft in Darassalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

## Postnachrichten für Januar 1911.

Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1.	Abfahrt des R. P. D. „Prinzessin“ nach Europa	
1.	Abfahrt des R. P. D. „Herzog“ nach Europa.	Post an Berlin 20. 1.
2.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	Post an Berlin 23. 1.
4.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	
5.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	Post ab Berl. 16. 12. 10.
9.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	
11.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Bombay	Post an Berlin 27. 1.
13.	Ankunft des R. P. D. „Gertrud Woermann“ von Europa	
14.	Abfahrt des R. P. D. „Gertrud Woermann“ nach Durban	Post ab Berl. 24. 12. 10.
14.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Bombay	
14.	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	
16.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von Bombay in Zanzibar und Weiterfahrt nach Durban.	
16.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
21.	Ankunft des R. P. D. „Adolf Woermann“ von Durban	
21.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Durban	
21.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von Bagamojo und den Südstationen.	
21.	Abfahrt des R. P. D. „Adolf Woermann“ nach Europa	
22.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ nach Bombay.	Post an Berlin 10. 2.
23.	Ankunft des R. P. D. „König“ von Europa	
23.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa.	Post ab Berl. 30. 12. 10.
23.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Salale nach Kilindoni.	
25.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Salale und Kilindoni	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar.	Post an Berlin 16. 2.
28.*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	Post ab Berlin 8. 1.

Anmerkung\*) Ankunft in Darassalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

# MAX STEFFENS, Daressalam—Morogoro.

Eiserne Bettstellen, Jon's Waschmaschinen,  
Zinkbadewannen, Aluminium-Kochgeschirre.

Alleinverkauf von:

**Simon Arzt Cigaretten**  
Elbschloßbier, Hamburg-Nienstetten,  
Rhein- u. Moselweine, Adolf Huesgen, Traben-Trarbach,

Dewar's Whisky, Perth, Scotland,  
Delphin-Filter-Compagnie, Wien,  
Usambara-Kaffee, Prinz Albrecht-Plantagen.

## Tr. Zürn & Co., Daressalam und Tanga

**Dceken, Hemden,  
Stiefel etc.  
für  
Plantagen-  
arbeiter.**

**Agentur**

**Produkten-Makler**

**Commission**

Stets auf Lager:



Vertreter erster europäischer Häuser — **Musterlager.**

## Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus. HAMBURG. Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

### Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Bürgermeister“	Cpt. Fiedler	23. Dez. 10.
„Herzog“	„ Michelsen	23. Dez. 10.
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	13. Jan. 11.

### Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Kanzler“	Capt. Schütt	23. Dezbr. 1910
-------------------	--------------	-----------------

### Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Prinzregent“	Capt. Gauhe	31. Dezbr. 10.
„Adolph Woermann“	„ Iversen	21. Jan. 1911
„Kanzlers“	„ Schütt	21. Jan. 1911

### Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Prinzregent“	Capt. Gauhe	1. Januar 1911.
„Herzog“	„ Michelsen	1. Jan. 11.
„Adolph Woermann“	„ Iversen	22. Jan. 1911

### Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Markgraf“	Capt. Ihle	14. Jan. 1911.
--------------------	------------	----------------

### Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Bürgermeister“	Cpt. Fiedler	24. Dez. 1910.
„Kanzler“	„ Schütt	24. Dez. 1910.
„Gertrud Woerm.“	„ Carstens	14. Dez. 1910.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlückung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt e **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**  
Agentur Daressalam.